

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 274

Donnerstag, den 11. November 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

## Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.  
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint  
täglich.

## Anzeigenpreise:

Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M.  
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Die glücklichen Franzosen.

Wir haben kürzlich von den Premierministern von England und Frankreich gehört: Es steht ausgezeichnet mit dem Biederband! Man kann sich dort kaum besser wünschen, von einigen Unannehmlichkeiten abgesehen. In Paris entstand im Parlament nur ein Streit darüber, ob Frankreich Teile von Deutschland annectieren solle oder nicht: Briand gab Erklärungen über die Friedensbedingungen ab — so stolz und in so großen Worten — daß man in die Versuchung kommt, zu glauben, die Deutschen seien wirklich schon aus Frankreich und Belgien vertrieben und Joffre stehe mindestens vor Köln und Straßburg, und man jubelte dem Allen zu. Große Worte klingen so süß im Ohre! Glückliches Volk, das, durch patriotische Worte bezaubert, nicht die Wirklichkeit sieht, sondern diesen Rausch als wahre Vaterlandsliebe feiert. Den Franzosen ist der ein Verräter, der die Dinge mit nüchternen Augen betrachtet, Nachteile und Vorteile gegen einander abwägt. Der echte Vaterlandsfreund denkt und — das ist die Hauptsache — redet nur vom unausbleiblichen Sieg und von der unausbleiblichen Niederlage des Feindes.

So herrscht helle Freude darüber, daß der Vorstoß der Deutschen in Rußland „aufgehalten“ worden sei. Noch vor einigen Wochen klang es anders. Damals helle Freude über die unvergleichliche Rückzugstaktik der Russen, die das deutsche Heer immer tiefer in ihr zur Einöde gemachtes Land zogen, wo es dem „unausbleiblichen“ Untergang entgegenlaufe. Man war sich nur nicht klar, wo dieser stattfinden werde, an der Wolga, in Moskau oder im Ural. Rußland opfert seine unermesslichen Weiten, um in diesen das seiner Verbindungen beraubte deutsche und österreichisch-ungarische Heer zu verschlingen. Die Deutschen seien viel zu sehr auf den Bluff aus, um die ihnen gelegte Schlinge zu bemerken. Sie tappen in ihrer Dummheit in die entvölkerten und verwüsteten russischen Gebiete hinein.

Deute sieht man, wie die Sache sich gestaltete. Die Deutschen und Österreicher haben ein Land besetzt — halb so groß wie Deutschland, ein Land, dessen Fruchtbarkeit ihnen die Sorgen um die Volksernährung nimmt, namentlich seit es durch die Rosaten selbst entvölkert wurde. Um so besser können die Verbündeten im Lande sich einrichten, so wie der Krieg es erfordert: Brücken, Straßen, Bahnen werden wieder hergestellt und neugebaut, die Gleise für die Spurweite des mitteleuropäischen Bahnnetzes umgelegt, die Anschlüsse an die deutschen und galizischen Bahnen geregelt, der Verkehr gründlich geregelt. Man kann heute schon bequem im Schnellzuge, Speise- und Schlafwagen von Wilna nach Lile, von Brest-Litowsk nach Triest fahren. Die unermüdet arbeitenden Häuten und Werke senden heute schon die Eisenstücke der neuen Brücken auf langen Güterwagen nach dem Osten, die landwirtschaftlichen Maschinen, mit denen deutsche Landwirte bestellten — die durch russischen Unverstand der Heeresverwaltung überwiesenen, ihrer Besitzer beraubten Felder.

Es hätte den Verbündeten kein größerer Dienst geleistet werden können als dadurch, daß man ihnen die Sorge um die Ernährung der Bewohner des verödeten Landes abnahm und Rußland das ganze Flüchtlingselend, die schwersten sozialen Nöte aufpackte. Schon längst bringen lange Güterzüge Baumaterialien, mit denen sich die Truppen an der Ostfront für den Winter einrichten. Was dann im Frühjahr geschehen soll, wenn die Operationsbasis der verbündeten Truppen im Osten fertig gestellt sein wird, das wissen nur die Generalstäbe und auch diese nicht! Das werden die Verhältnisse lehren.

Einstweilen ist dafür gesorgt, daß die Franzosen in ihrem hysterischen Glückszustand verharren. Sie haben vergessen, daß eigentlich die russische Dampfwalze nach Westen sich bewegen sollte. Damals als Poincaré in

nicht minder feierlicher und oratorisch schöner Rede wie kürzlich Briand der freudig aufhorchenden Nation mitteilte, das russische Heer befinde sich auf dem „unaufhaltsamen“ Marsche nach Berlin. Sie haben den „gigantischen“ Kriegsplan des Großfürsten Nikolaus vergessen, der so lange die Menschenfreunde des Boulevards vor dem furchtbaren Strafgericht an Oesterreich-Ungarn erzittern machte — und schmelzen jetzt in nicht minder „gigantischen“ Plänen, die die Lage im Orient bessern sollen. Sie haben die freudige Zuversicht ihrer militärischen Sachverständigen vergessen, als die Verbündeten vor den russischen Festungen standen: Jetzt sind sie dort, wohin Großfürst Nikolaus sie haben wollte, um sie vernichten zu können. Sie denken nicht mehr an den Siegesjubel und die Zuversicht, die ihnen die Hoffnungen auf die große Offensive brachten, die regelmäßig mit kleinen Gewinnen und großem Mißerfolg endeten. Sie erinnern sich nicht an die auf die Landung in Gallipoli gesetzten Erwartungen. Sie haben vergessen, daß sie den Rückzug der Russen als eine weitere große kriegerische Tat feierten und das Vordringen der Verbündeten als einen Todesmarsch begrüßten — und sie jubeln jetzt darüber, daß dieser Vormarsch anhält, als er die Grenzen erreicht hatte, die die Generalstäbe als die richtigsten bezeichnet und die siegreichen Truppen ebenso fest verteidigten, wie die militärische Grenze im Westen — mit der schönen französischen Devise: J'y suis — j'y reste: Ich behalte das Land in festen Händen, bis der Frieden den Bestzustand regeln wird.

In Deutschland hat man dagegen die Tage vor dem Friedensschluß von 1871 in voller Erinnerung: Auch damals schmelzte Frankreich in den glänzenden, stolzen Reden eines Leon Gambetta und Victor Hugo. Die Triumphe auf der Tribüne entschädigten es für die Niederlagen der Heere. Und man redete weiter in hohen Tönen, auch nachdem der Friede geschlossen war, dessen Inhalt einzugehen kaum einer der Meister des Wortes wagte. Denn der Sieg im „letzten Krieg“, den Frankreich zu führen sich selbst zuschwor, wurde auch damals als „unauswendbar“ gefeiert. Glückliche Franzosen!

## Bulgariens Unrecht auf die eroberten Gebiete.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Ministerpräsident Radoslawow hat bei einer Rundgebung der versammelten Volksmenge verkündet, die bulgarische Regierung würde die von der Armee eroberten serbischen Gebiete nicht wieder herausgeben. Selbst wenn diese Gebiete auch niemals zu Bulgarien gehört hätten, muß man den Standpunkt Radoslawows für berechtigt anerkennen, denn es ist nichts weiter als eine Aufrechterhaltung der Prinzipien, das in den beiden Balkankriegen der Jahre 1912 und 1913 aufgestellt wurde. Und gerade die Diplomatie des damaligen Dreierbundes hat unter Führung Greys dieses Prinzip aufgestellt im Gegensatz zu der Auffassung, die im Dreibund herrschte, nach der keineswegs das Schwert allein über die Gestaltung Europas entscheiden sollte.

Wenn also damals England, Frankreich und Rußland ausdrücklich anerkannten, daß die Staaten des Balkanbundes berechtigt wären, das europäische Gebiet der Türkei, soweit sie es erobert hatten, auch zu behalten, so darf Bulgarien unzweifelhaft heute aus diesem Prinzip diejenigen Folgen ziehen, die seinen Interessen entsprechen. Auch Serbien wird nicht umhin können, Bulgariens Ansprüche auf alle Gebiete anzuerkennen, die seine Armee eroberte, denn Serbien selbst hat ja nach demselben Grundsatz

seine Ansprüche im Vertrage zu Bukarest geltend gemacht.

Die serbische Regierung sollte jetzt an dieses Prinzip denken und danach beurteilen, zu welchen Folgen eine Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen Zusammenbruch führen würde. Auch abgesehen von Serbien ist es zeitgemäß, sich des von den Dreierbundsdiplomaten unter Führung Greys vor zwei Jahren aufgestellten Prinzips, nach dem alle Territorialfragen allein durch das Schwert entschieden werden, zu erinnern.

## Radko Dimitriew, der Verräter.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: Nach Beendigung des zweiten Balkankrieges entsandte Bulgarien als seinen diplomatischen Vertreter den General Radko Dimitriew nach Petersburg. Dort stand er von jeher in besonderem Ansehen, weil er auch noch zu der Zeit, als die ganze öffentliche Meinung Bulgariens in ausgesprochenem Maße rußlandfeindlich war, seine Anhänglichkeit an das Zarenreich unbeirrt offen bekundet hatte. Seine Aufgabe war es, wieder guten Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien die Wege zu ebnen.

Fast zwei Jahre hat Dimitriew den Posten des bulgarischen Gesandten in Petersburg bekleidet, und in dieser Zeit ist er durch panslawistische Einflüsse zu einem so begeisterten Russenfreund geworden, daß er beim Kriegsausbruch ein Kommando in der russischen Armee übernahm, ohne von seinem Monarchen dazu ermächtigt zu sein. Die Antwort war seine Abberufung aus Petersburg. Inzwischen hat sich nun Radko Dimitriew als ein erbitterter Gegner des bulgarischen Königs entpuppt, und sein letztes Ziel ist es, die bulgarische Dynastie zu stürzen, um das Land zu einem willenlosen Werkzeug Rußlands zu machen.

Im Einvernehmen mit Sazonow ist Dimitriew kürzlich in Bukarest gewesen, um seine dortigen Freunde zur Hilfe gegen seine Heimat und seinen König aufzurufen. Auch die Verhandlungen zwischen der russischen und rumänischen Regierung über einen Truppeneinsatz durch rumänisches Gebiet sind von ihm geführt worden, und er selbst galt bereits in Rumänien als Führer der Armee, die Bulgarien von der rumänischen Grenze aus angreifen sollte.

So ist dieser General und Diplomat, der ehemals in Bulgarien in hohem Ansehen stand, zum Landesverräter geworden. Eine Rückkehr in die Heimat ist ihm natürlich für immer verschlossen.

## Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. November 1915. (Amtlich.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Remmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden härtere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen, 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Düna burg beschränkten sich die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Binzingen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Czartorysk) kam vor ostpreussischen, turkestanischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in rüstigem Fortschreiten.

Die Beute von Krusovac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Nis 100, von Pestovac 12 Geschütze.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse

Oberste Heeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 10. November 1915. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Wihlingen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypa-Front wieder Ruhe.

Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartorysk wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtail der Podgora-Stellung gegen Zagora und Plava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen.

Auf Abresina abgeworfene Flieger-Bomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals v. Koeve haben südwestlich von **Tranjica** die stark besetzte Höhe **Dolista** genommen und auf **Edoviste**, dem Südausläufer der **Jolica Planina**, eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengräben bestehende Stellung gestärkt.

Südwestlich von **Krajewo** bringen deutsche Streitkräfte beiderseits der **Ibar** vor. Südwestlich von **Krusovac** gewannen sie den Raum von **Aleksandrovac**.

Bulgaren warfen den Feind bei **Nisch** und **Aleksinac** auf das linke Ufer der südlichen **Morawa** zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

**Der Krieg.****Die Politik des neuen griechischen Kabinetts.**

Nach einer Pariser Havasmeldung erklärte Ministerpräsident **Skuludis** der „*Paris*“ gegenüber, das Kabinet werde sich der Kammer nur dann vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten, andernfalls werde er die Kammer auflösen.

In einer Athener Meldung heißt es, daß das neue Kabinet die Politik des vorhergehenden fortsetzen werde, d. h. auf deutsch, daß man sich auch fernerhin bemühen werde, die Neutralität nach allen Seiten hin zu wahren, um dem griechischen Volke den Frieden zu erhalten. In diesem Sinne ist auch die nachstehende Meldung aus Paris aufzufassen, in der es in Bestätigung unserer gestrigen Meldung heißt:

Der griechische Gesandte in Paris überreichte gestern, Dienstag, vormittag im *Quai d'Orsay* ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, welches versichert, daß Griechenland fest entschlossen sei, seine Neutralität mit dem Charakter des aufrichtigen Wohlwollens gegenüber den Entente-Mächten fortzusetzen. Das neue griechische Kabinet mache die Erklärungen **Zaimis'** bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Alliierten in Saloniki zu seinen eigenen. Die griechische Regierung hoffe, daß übelwollende Nachrichten die guten Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland nicht trüben werde.

Die Entente-Pressen versuchen sich mit der Haltung der griechischen Regierung so gut es geht, abzufinden. In einem Pariser Telegramm heißt es, daß der Grundgedanke der französischen Pressestimmen über das neue griechische Kabinet der sei, daß der Bivervand augenblicklich auf die Hoffnung verzichten müsse, Griechenland sich auf seine Seite stellen zu sehen.

Aus der englischen Presse sei nachstehende Meldung wiedergegeben: Doktor **Dillon** telegraphiert danach an den „*Daily Telegraph*“ aus Rom vom 6. November: Dank der wunderbaren deutschen Pressorganisation, der die Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, sein Generalstab und ein großer Bruchteil der Abgeordneten ebenso, wie eine einflussreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Bivervandsmächte den Krieg verlieren müssen.

**Venizelos Ansehen sinkt.**

Aus Genf wird dem „*Tag*“ gemeldet:

Aus dem französischen Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erfährt man, daß ein neuer beabsichtigter Anblick seines bevorstehenden Aufenthaltes in Saloniki mit **Zanakittas** und **Kanduriotis**, den griechischen Ministern für Krieg und Marine, zusammenzutreffen, um über die Bedeutung des vom Ministerpräsidenten **Skuludis** dem britischen Gesandten in Athen gegenüber bekräftigten Versprechens der Fortdauernden, wohlwollenden Neutralität Griechenlands für England und Frankreich bestimmte Auffassungen zu erlangen. Mit **Venizelos** zusammenzukommen beabsichtigt **Rittener** keineswegs; das Pressige **Venizelos** habe in London und Paris in neuester Zeit stark abgenommen. Bland, der, wie seine Umgebung jetzt versichert, stets von einer Ueberschätzung **Venizelos** warnte, hatte wenige Tage vor **Delcassés** Rücktritt mit diesem eine scharfe Auseinandersetzung im Ministerrat. Diese hatte ihre Ursache in einer Aeußerung **Delcassés**, daß der Bivervand aus Frankreich, Großbritannien, Rußland und dem für diese eine Armee mit Flotte bedeutenden **Venizelos** bestehe.

**Das englisch-französische Expeditions-Korps.**

Die „*Südwestliche Korrespondenz*“ in Wien veröffentlicht folgende Mitteilung:

Entgegen den in den Ententeblättern enthaltenen Angaben über die Zahl der auf dem Balkan gelandeten Truppen, insbesondere entgegen der Behauptung des Mailänder „*Secolo*“, daß ein englisch-französisches Expeditions-Korps von 70.000 Mann bereits an die serbische Front abgegangen sei, ist auf Grund verlässlicher Informationen festzustellen, daß bis zum 7. November überhaupt erst etwa 80.000 Mann in Saloniki gelandet waren,

wovon nur ein Teil, fast ausschließlich Franzosen, den Vormarsch nach Norden angetreten haben.

**Ein Zeppelinbesuch in Sofia.**

(Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.)

Ein Zeppelin-Luftschiff, das mit dem Herzog von Mecklenburg in Temesvar angestiegen war, ist in Sofia gelandet. Der König wohnte mit seinem Gefolge der Landung auf dem Flugplatz bei. Das Erscheinen des Zeppelin-Luftschiffes, das über die Stadt Schleien beschrieb, rief großes Aufsehen hervor.

Zu dem Zeppelinbesuch bemerkt die Zeitung „*Kambana*“, dieser stehe nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kriegsoptionen, sondern sei ein Symbol, daß nichts weder Wasser noch Land noch Luft die direkte Verbindung Bulgariens mit den Zentralmächten verhindere. Der Zeppelinbesuch sei eine Ehrung Bulgariens, ein wohlverdienter Achtungsbefund gegenüber der bulgarischen Nation.

**Die Beute von Nisch.**

(Amtliche Meldung der bulgarischen Heeresleitung.)

Der Heeresbericht vom 7. November lautet nach einer Meldung aus Sofia: Unsere Truppen, welche die geflagene serbische Armee zu verfolgen fortführen, sind am 7. November auf ihrer ganzen Front bis an die **Morawa** gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzugehen. Besetzt wurden die Städte **Aleksinac**, **Blasotince**, **Iltopac** und in Mazedonien **Tetovo**. Auf den anderen Fronten keine Veränderung.

Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen, Freudenrufen, Garra und „*Willkommen Befreier!*“ empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert worden. Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung bis jetzt gezählt: 42 Postkutschwagen, 700 Eisenbahnwaggons, die Mehrzahl beladen mit Lebensmitteln, viele Automobile, viel Sanitätsmaterial u. a. 12 Desinfektionsmaschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen, Hunderttausende von Soldatenwäsche, Hülsen und Uniformen. Es sind noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung. Weiter liegen die Serben bei ihrem Rückzuge noch zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre zurück, die noch nicht gezählt sind. Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt. (Vergl. auch die amtlichen Tagesberichte. D. Red.)

Die türkischen Blätter erblicken, wie uns aus Konstantinopel mitgeteilt wird, in dem Fall von Nisch ein Ereignis von großer Bedeutung, das die letzte Phase des Balkankrieges kennzeichne. „*Tanin*“ schreibt: Man ist in den mit Bulgarien verbündeten Staaten erfreut über den Erfolg der Bulgaren, und diese können mit Recht auf ihre Erfolge stolz sein; denn der Fall der Festung Nisch ist auch der Fall des Herdes der Agitation und der Verwirrung. Während die englischen und französischen Staatsmänner großsprecherische Erklärungen abgeben, handeln wir und unsere Verbündeten auf dem Schlachtfeld.

**Die englisch-französische Niederlage in Mazedonien.**

Der militärische Mitarbeiter der „*Kambana*“ in Sofia sagt:

Die strategischen Folgen der Niederlage der Engländer und Franzosen sind größer als die des Falles von Nisch, das früher oder später uns nicht entgangen wäre. Dagegen war die englisch-französische Armee eine tagtäglich zunehmende Gefahr, die aufs rascheste beseitigt werden mußte. Dies ist vollständig gelungen, und damit ist die allerletzte Hoffnung Serbiens endgültig begraben.

Aus Sofia wird weiter gemeldet: Die Ententetruppen haben eine neue Niederlage erlitten. Zwischen **Krivopalac** und **Prilep**, wo die Bulgaren in Defensive sind, richteten die Ententetruppen gestern heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen

wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

**Krivopalac** liegt im Wardarale, 35 Kilometer südlich von **Koprivica**, ebenso weit westlich von **Strumitza**. **Prilep** 50 Kilometer westlich davon an der albanischen Grenze, 45 Kilometer südwestlich von **Koprivica**. Ueber **Prilep** führt eine Straße in südlicher Richtung nach **Monastir** (35 Kilometer).

**König Peter auf der Flucht.**

König Peter hat, wie die *Woff. Ztg.* erfährt, am 1. November noch in **Jagodina** gewohnt, wo er eine Parade der **Schumadia-Division** ersten Aufgebotes abnahm. Die Division ist von vier Regimentern auf ein einziges zusammengeschnitten. Am 5. November passierte König Peter **Krusovac** und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach **Kurischumlija** fort.

Nach der „*Kölnischen Volksztg.*“ erfährt „*Secolo*“ aus Serbien, das diplomatische Korps sei vor mehreren Tagen nach **Mitrovica** geflüchtet, wo es die Verfügungen **Paschitsch** erwarte. Das serbische Heer werde sich möglicherweise nach Südwesten zurückziehen, zwecks besserer Fühlungnahme mit den Verbündeten. Man spricht vielfach von einer italienischen Expedition quer durch Albanien, um die Serben wenigstens vor Albanerbanden im Rücken zu schützen. Indessen erzählt „*Secolo*“ aus **Kreizen** der Konfulate, daß die Regierung keinerlei Entscheidung vor der Beendigung der Parlamentsarbeiten treffen werde, um diese Expedition durchzuführen.

**Die Teilnahme der Zivilbevölkerung an den Kämpfen.**

Zu der jetzt von der serbischen Regierung und auch von Genfer und Lausanner Blättern bestrittenen Teilnahme der serbischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen bemerkt das „*Berner Tagblatt*“:

Die Teilnahme der Zivilbevölkerung an den Kämpfen ist eine sehr traurige, aber nicht wegzuleugnende Tatsache. Es sind nicht österreichische oder deutsche Blätter allein, die das mitteilen, sondern es liegen aus der Zeit, da die neuerliche Invasion drohte, Berichte aus russischen Blättern vor, die von der Erhebung der gesamten Bevölkerung sprechen.

**Englische Ministerreden.**

Aus London wird berichtet:

Bei dem Festmahl in der **Guildhall** aus Anlaß der Einführung des neuen Lordmayors brachte der Staatssekretär des Innern, **Sir John Simon**, einen Trinkspruch auf die Verbündeten aus. Er sagte, die Erfahrungen aus diesem Kriege hätten nur die Ansicht verstärkt, daß jetzt die Zivilisation (!) um ihren Bestand gegenüber der Herrschaft der Mittelmächte kämpfe, und da jetzt der wahre Zweck der unermesslichen Methoden Deutschlands aus Licht getreten sei, sei das Bündnis so sehr gestärkt worden, daß es nicht mehr eine bloße militärische und maritime Vereinigung sei, sondern eine Vereinigung freier Völker.

**Balfour** sagte, die ganze Strategie der Verbündeten beruhe auf ihrem Uebergewicht zur See. Ohne dieses würde ihre Lage jetzt ganz anders sein. Der Verrat des Königs der Bulgaren sei ein diplomatischer Sieg Deutschlands, den er nicht unterschätzen wolle. Bulgarien werde später zu der Einsicht kommen, daß es große Fehler begangen habe. Er wolle nicht über die Operationen und über die Dauer des Krieges prophezeien, sondern nur sagen, daß er dem Ausgang ruhig entgegen sehe.

**Asquith** führte aus, daß es in England nach 15 Kriegsmontaten nur noch eine Partei gebe. Die Uneinigkeit sei vorerst umt, das Leben der Nation stehe in dem tiefen Bette der Eintracht und Einstimmigkeit eingeschlossen fort. Ueber **Ritteners** Sendung erklärte **Asquith**, **Rittener** solle aus der Nähe und in enger Zusammenarbeit mit den britischen Vertretern und denjenigen der Verbündeten den ganzen Zustand auf dem Balkan untersuchen. Seine Sendung werde von den Verbündeten mit ungeteilter Einstimmigkeit und warmer Sympathie begrüßt. Die Verbündeten seien entschlossen, zusammen zu stehen und zu fallen. Alle vom Feinde verbreiteten Gerüchte über Einzelbestrebungen zum Sonderfrieden seien eitel, wertloses Geschwätz. **Asquith** schloß: Wir glauben, daß wir unserm Ziele ein gutes Ende näher gerückt sind. Der Weg mag lang oder kurz sein. Wir werden nicht stehen bleiben oder zögern, ehe wir den kleineren Staaten Europas die Unabhängigkeit und Europa selbst und der ganzen Welt die Befreiung von der Gewalt Herrschaft gesichert haben.

Man sieht die alten Phrasen in einem neuen Gewande, zu denen jeder Zusatz überflüssig erscheint.

**Zur amerikanischen Note an England.**

Die amerikanische Note an England, die jetzt in ihrem wesentlichen Teil im Wortlaut veröffentlicht wird, führt eine sehr scharfe Sprache gegen England und gegen dessen willkürliche Handhabung des Seefriedensrechts. Sie spricht von wachsenden Schiffen gegen die amerikanischen Meeres- und Kaufleute und protestiert gegen das Anhalten und Festhalten von amerikanischen Schiffen auf den bloßen Verdacht hin, sie könnten Bannware führen. Die Note bestreitet die Rechtsgültigkeit der englischen Blockade gegenüber der deutschen Küste ganz entschieden und verwirft die Forderung Englands, daß die durch die englische Politik geschädigten amerikanischen Interessenten ihr Recht vor einem englischen Preisgericht suchen sollen.

Ueber die Aufnahme der Note in der *New Yorker Presse* wird von dort berichtet: Alle Blätter besprechen die letzte amerikanische Note an England beifällig, betrachten sie aber mehr als eine juristische Beweisführung, denn als zweckentsprechende diplomatische Waffe. Niemand erwartet, daß England nachgeben werde, niemand, außer englandfeindliche Kreise, erwartet ferner ernste Verwicklungen.

Die „*Kölnische Zeitung*“ macht zu der Note folgende Anmerkungen: Wenn die amerikanische Regierung dem Wortlaut und dem Geist dieser Note gemäß handelt, so wird sie sich um die Befreiung der Meere von Englands Seedeisnotie ein unvergängliches Verdienst erwerben. Die Note ist nach dieser Richtung hin ein Zeitdokument ersten Ranges, denn sie kündigt aller Welt, wer in diesem Kriege das Völkerrecht mit Füßen getreten hat. Die Note drückt England ein Brandmal auf, das es niemals wieder von sich abwaschen kann.

Aus der englischen Presse sei eine Aeußerung des „*Manchester Guardian*“ erwähnt, welcher schreibt: Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn der Krieg vorbei ist, herzliche Freundschaft mit den Vereinigten Staaten nicht ein Luxus, sondern eine Notwendigkeit für die britische Politik sein wird. Wir haben nicht nur zu berücksichtigen, was heute in Betracht kommt, sondern auch was nachher in Betracht kommen wird.

Inzwischen trifft die Regierung der Vereinigten Staaten bereits Vorkehrungen, um ihren Worten die Tat folgen zu lassen. Die „*Times*“ meldet, wie wir über **Amsterdams** erfahren, daß die Vereinigten Staaten zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Konterbande enthalten, gleichgültig ob sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, als unantastbar erklären werden. Die amerikanische Regierung würde auf diese Weise die Meeres-ernunter, die Blockade der Verbündeten nicht anzuerkennen.

Eine andere bemerkenswerte Nachricht geht uns aus **Christiania** zu. Danach erfährt „*Central News*“ aus **New-York**: Staatssekretär **Lansing** hat heute Dienstag beschlossen, gegen die Aufnahme von **Baumwolle** und anderen wichtigen Waren in die englische Bannwareliste Einspruch zu erheben.

**U-Boot-Erfolge.**

Die „*Agenzia Stefani*“ in Rom meldet aus **Ferryville**:

Am Montag nachmittag wurde bei **Rap Carbonara** der nach **New-York** fahrende Dampfer „*Ancona*“ von der Schiffsahrtsgesellschaft „*Italia*“ durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut „*Giornale d'Italia*“ waren 422 Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 60 Mann. Bisher steht fest, daß 270 Mann gerettet sind. Sie sind in **Biserta** eingetroffen.

Dazu meldet unser Berliner Vertreter, daß nach zuverlässigen Nachrichten der Dampfer zu fliehen versuchte. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

Weiter wird über Genf eine Havasmeldung aus **Maier** verbreitet. Danach wurde der französische Dampfer „*Yser*“, der auf der Fahrt nach **Biserta** den italienischen Dampfer „*Elisa Francica*“ gerettet hat, seinerseits torpediert. Besatzung und Fahrgäste konnten die Küste erreichen.

Ueber **Lugano** erfahren wir, daß der von Saloniki nach **Marseille** zurückfahrende französische Dampfer „*France*“ an der serbischen Küste torpediert wurde und binnen wenigen Minuten sank. Die Mannschaft rettete sich in Schuppen und kam samt drei türkischen Gefangenen in **Cagliari** an.

In einer Neutermeldung aus London heißt es schließlich, daß der britische Dampfer



Damen- und Kinder-Kleidung  
Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche  
Baumwollwaren aller Art, ::  
Bettstellen, Bettenausstattungen.

Der große Katalog mit 2312 Abbildungen  
:: wird unentgeltlich sofort zugesandt ::

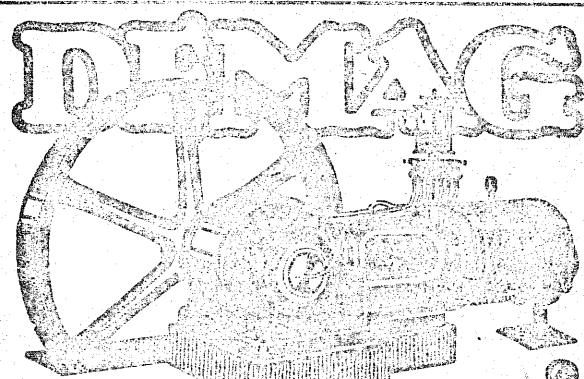
# Das große Mode- und Versandhaus Renner

Dresden, Altmarkt 12

sendet alle Waren bahn- und postfrei und  
zahlt bei Nichtgefallen das Geld zurück.

Kleiderstoffe in größter Auswahl  
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche  
Herren-Wäsche und Unterzeuge  
Militär-Westen, Öltuch-Kleidung

Verlangen Sie umgehend den Katalog, der  
:: postfrei und umsonst verschickt wird ::



**Kompressoren**  
Sofort ab Lager!  
Deutsche Maschinen  
Fabrik in Duisburg

Alle billigste Bezugsquelle

und einziger Hauptlager von Seringen

Pulnauer-Straße Nr. 10.

Auf Lager alle Sorten Seringen in ganzen und halben Tonnen.  
Da wir an Ort und Stelle einen tüchtigen Einkäufer (die bekannte  
Kommissionsfirma David Radowski, Siering) haben, sind wir in der  
Lage, die besten Ware am billigsten zu beschaffen. Kaufleute, die sich  
für größere Transporte Seringen, sowie andere h. händliche und  
normale Artikel interessieren, wollen sich an uns wenden.

Für Lebensmittellieferanten spezielle Abnahmepreise.

**Radowski & Pawda,**

Pulnauer-Straße Nr. 10.

Bu vermieten per sofort Dyblau-Straße Nr. 30  
ein großer

## Front-Eckladen

geeignet für Bureau oder Geschäftslager.

Dieselbst Wohnung von 5-6 Zimmern  
:: eine Wohnung u. Küche per sofort  
abzugeben. -- Zu erfragen Dyblau-Straße Nr. 6. 3074

## Wintergarten-Kino „Luna“

Als Sommerkino!

Ganz neu noch nicht in Lodz gezeigt:

## „OUR-VADIS“

Historisches Drama in 5 großen Akten, 2000 Meter lang.

Anfang täglich 8 Uhr nachmittags. Schluss der Vorführung 10 Uhr.

3077 Die Direktion.

## Kunst-Eis

eigener Fabrikation, absolut reines, hygienisch für Konditoreien,  
Kaffees, Restaurationen und für Hausbedarf, liefert in jeder  
Menge das 4411

## GRAND-HOTEL, Lodz.

Wir suchen den Vertrieb unseres

## Bieres für Lodz

Dortmunder Union Brauerei Akt.-Ges.,  
Dortmund. 4429

## Die Dame

welche am Dienstag, den  
16. Oktober, in der Garderobe  
des Lodzer Männer-  
gesangsvereins irrtümlich  
einen Karakul-Hut in Empfang genommen hat, wird hier-  
durch öffentlich gebeten, ihn an der Garderobe des Vereins  
wieder zu erstatten. 3086

## Gusseiserne emaillierte Badewannen,

eiserne autogen geschweißte Wannen und Kochtöpfe, innen verzinkt,  
Isfern billigst 3045

**Franz Wagner & Co.,** Wulcanstraße 103.

## Kleiderbügel - Kammern - Akt.-Ges.

Markische Warenfabrik, und ten maßgebenden deutschen Einzel-  
handel (Kammern, Kleiderbügel, Akt.-Ges.) bestanden  
Erfahrungsgemäß haben wir uns in Lodz an einen und haben diesen  
General-Vertreter für Polen:  
Gonsel Arthur Phillips, Breslau 4479

508 Gramm. 25 Pfennig Porto.

### Feldpostsendungen.

|                                     |                                          |
|-------------------------------------|------------------------------------------|
| 1. Luz-Nordica M. 3,25 für 50 Stück | Kronprinz Rupprecht M. 6,60 für 50 Stück |
| Vista „ 3,30 „ 50 „                 | Hofrat „ 7,00 „ 50 „                     |
| Flor de Garcia „ 4,00 „ 50 „        | Cecilia „ M. 4,75 für 25 Stück           |
| Marie Gerbode „ 4,05 „ 50 „         | Korfu „ 5,25 „ 25 „                      |
| Feldpost „ 4,20 „ 50 „              | Teposa „ 5,75 „ 25 „                     |
| Feuerlaute „ 4,35 „ 50 „            | Excelsa „ 5,50 „ 25 „                    |
| Toni-Giaranda „ 5,30 „ 50 „         |                                          |

Jedes dieser Kleider kostet 20 Pf. Porto. Versand ins Feld wird schnellst besorgt.  
Genaueste Adr. bei Einsend. d. Geldes auf Postanw. erford. Nachnahme unzulässig.

**CARL GERBODE**  
Hoflieferant,  
Berlin 845, Spittelmarkt 11.

## „Margot“

Petrikauer  
Str. Nr. 64.

### Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Prachtvolle Andenken aus Polen. 3085

**Sowitzer Bluse,** für jede Figur typische, Bauernbeden,  
passend. ::: Güter, Bänder.

Große Auswahl in warmen Blusen, Jacken, Morgen-  
röcken, Zupons, Röcken, eleganten Gesellschaftsblusen.

Mäßige, aber feste Preise.

## Scala-Theater.

Donnerstag, den 11. November 1915:

Geste große Vorstellung des Lodzer Deutschen Opern- und Operetten-Ensembles.

## „Der Zigeunerbaron“

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Regie: Erich Prutz. Kapellmeister: E. Selmann.

Kartenverkauf bei Friedberg u. Koh. Petrikauer Straße Nr. 90, am Tage der Vorstellung an der  
Theaterkasse. Anfang 6 1/2 Uhr abends. 3040

## Erdarbeiter

zum Bahnbau sofort gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße 108. 3081

Über 16 000 Apparate für Heerzwecke geliefert  
— 700 000 Apparate aller Typen im Gebrauch —  
Über 45 000 Brände gelöscht, über 100 Menschenleben gerettet

## Feuerschutz trotz stärkstem Frost!

### MINIMAX

frostwiderstandsfähig bis —40° C.  
Modell 1916 das Neueste und Vollkommenste

— D. R. P. erteilt, mehrere angemeldet —  
Trocken-Versand der Füllungen.

Für alle Gebiete Spezial-Apparate.

### Minimax-Tetra

Über 10 000 bei Heerzwecken im Gebrauch  
Spezial-Apparate, Gewicht gefüllt 3 1/4 Kilo  
Größe 42 mal 8 Zentimeter

für Autos — Flugzeuge — Motorboote —  
Telefon-, Telegraphen-, Funker-Stationen  
für alle elektrischen Betriebe.

Absoluter Nichtfehler!

Man verlange Offerten, Referenzen, Zeugnisse

**Minimax-Gesellschaft, Berlin W 9**  
Linkstraße 17 • Fernsprecher: Lützow 2919/20

Wir bitten um Befreiung von Verzinsung und Wiederverkauf u. d. m.

## Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Dez. mber 1915.

Hauptgewinn im günstigsten Falle:

### Mr. 800 000.

Los-Händler erhalten Vergütung.

|                               |  |
|-------------------------------|--|
| Klassen-Lose für jede Klasse: |  |
| 1/10 — 1/5 — 1/3 — 1/1        |  |
| M5. — M10. — M25. — M50.      |  |

Voll-Lose für alle Klassen gültig:

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| 1/10 — 1/5 — 1/3 — 1/1      |  |
| M25. — M50. — M125. — M250. |  |

**George Meyer**  
Leipzig, Neumarkt 40.  
Königl. Sächs. Lotterie-  
Kollektion. Begr. 1860.

## Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse  
am 8. und 9. Dezember 1915.  
110 000 Lose 55 000 Gewinne  
im günstigsten Falle

|         |
|---------|
| 800 000 |
| 500 000 |
| 300 000 |
| 200 000 |
| 150 000 |
| 100 000 |

Jedes zweite Los gewinnt.  
Händlern vergütet Provision  
Klassen-Lose für jede Klasse:

|                          |  |
|--------------------------|--|
| 1/10 — 1/5 — 1/3 — 1/1   |  |
| M5. — M10. — M25. — M50. |  |

Voll-Lose, für alle Klassen gültig:

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| 1/10 — 1/5 — 1/3 — 1/1      |  |
| M25. — M50. — M125. — M250. |  |

empfehlen und versenden

**Friedrich Fricke & Co.**  
Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion  
LEIPZIG, Arndtstrasse Nr. 35/42.

## Dr. B. Knichowiecki,

Ord. Arzt d. Anne-Marie-Hospit.  
Kinder-Arzt, wohnt jetzt Prejagazstr. Nr. 6  
und empfängt bis 9 1/2 Uhr früh  
u. v. 4-6 Uhr nachm. 2989

## Zahnarzt F. Czlenow,

gew. Offiz. d. Zahn. Bette  
empfangt 286-  
Petrikauer Straße Nr. 200.

## Damen-Frisier-Salon, Anna Neumann, Lodz,

Wulcanstraße 86 (Hochpart.).  
Spezialität: Schönheitspflege,  
Nagelpflege, Haarfarben, Kopf-  
wäsche mit elektr. Trockenappa-  
raten und sämtliche Haararbeiten.  
Frisieren im u. außer d. Hause.  
Mäßige Preise. 3091

## Zu verkaufen eine kleine Villa

In der Nähe einer Kantonshauptstadt (Schweiz)  
in gelinder, sonniger, freistehender Lage (670 qm.  
über Meer) Zentralheizung, elektrisches Licht,  
mit Gartengrundstücken von 3000 qm.  
Eink. u. wohnen unter Gasse H 4350 F  
an die Schweiz. Annoncen Exp. H. und  
V. in Freiburg. 4414

## Unterricht,

speziell in russischer Sprache  
(Literatur, Aufsätze) wird von  
einem Lehrer erteilt, d. ein Lehrer-  
institut beendet hat. Pansta 33,  
W. 9, von 3-5 nachm. 3015

## Zahnarzt Liebermann — Schapiro

wohnt jetzt Dugastraße Nr. 11,  
Ede Kofantinerstr. 3064

## Nebamme R. PIPKOWA,

Dipl. v. d. Kaiserl. Ak. in Petersburg.  
25jähr. Praxis, erteilt Ratsschläge,  
Distriktsanweisung, von 12-5.  
Andrzejka 39, W. 10, im Hofe.  
2985

## Nachhilfeunterricht

erteilt gründlich Madam in  
Latein, Griechisch u. Deutsch.  
Off. unter „B. W.“ an die  
Exp. ds. Blattes erb. 3069

## Selle

Ein Waggon Eisenbahner Selle  
von der Firma „Dziubas u. Fi-  
schei“ ist Petrikauer 25, im Hofe,  
ints, eingetroffen. 3082

## Fahrrad

(Kover) zu kaufen gesucht. Anzu-  
melden mit Preisangabe Dyblau-  
Straße 52, beim Portier. 3078

## Deutscher wünscht franz. Unterricht

Schriftl. Off. Wulcanstraße 164,  
Wohn. 9. 3048

## Gesucht zum baldigen Antritt ein Portier

mit guten Zeugnissen, deutsch u.  
polnisch sprechend, nicht über  
50 Jahre alt, kinderlos benö-  
tigt. Anfragen Wulcanstraße 243.

Verloren 2 Prämienlose  
gegangen 2. Prämienlose  
1 Nr. 2619, Serie 25, Adelsbunt  
und 1 Nr. 446, Serie 29, erster  
Emission, vom Jahre 1864. Der  
erfahrene Finder wird gebeten, die-  
selben gegen Belohnung bei Mr.  
Kefingewitz in Tomaszow abzug.

## Karbis

Engros- und Detail-Verkauf bei  
Twardowski u. Orner, Konstan-  
tiner Straße 42. 3072

Auf der Reise zwischen Minsk  
und Warschau wurden 3073  
gestohlen:  
ein Sparbuch der Gegenl. Kredit-  
Ges. Lodzer Ind. unt. Nr. 44371,  
30% auf den Namen Andrzej und  
Wladyslaw Mitoleski und ein  
Blanco-Wechsel auf 3000 Rubl.,  
ausg. von den Gg. Fels und  
Marie Pamicki. Ich warne vor  
Ankauf derselben und erkläre sie  
für ungültig. Der Käufer wird  
zur Verantwortung gezogen.

2 paar englische  
**Pferdegeschirre**  
wenig gebraucht, preiswert zu ver-  
kaufen. F. Pajer, Sattler, Wul-  
canstraße 70. 3076

## SPALA

bei Tomaschow.  
Erbitte Adresse eines Herrn, auch  
Photographen, der mit das Grab  
meines dort im Lazarett gestor-  
benen Schwieger Sohnes photo-  
graphiert. 4430  
Hertenbeck, Glin-Sindent hal,  
Zandgrafenstr. 45.

## 100 Mark Belohnung

gehe ich demjenigen, der mir die  
Täter nachweist, die bei mir in  
der Nacht vom 23. zum 24. Okt.  
den Einbruch ausgeführt haben.  
Alex. Bojaczinski, Sattler in  
Parzen zew. 3087

## junge Leute

Intelligente, 3090  
die in der „ausführung“, Salan-  
terier, Papier- u. Kolonialwaren-  
branche gut eingeführt sind, können  
einen lohnenden Beschäftigung fin-  
den. Ausführl. Offerten mit  
Angabe von Referenzen unter  
„Nachtige“ an die Exp. ds. Bl.

## Lehrer oder Lehrerin

für deutschen Fortbildungsun-  
terricht. Angebote mit Preis-  
angabe unter E. Sch. a. die Ge-  
schäftsstelle der „D. Z. S.“ er-  
beten.

## Gesucht

ein, wenn mögl. zwei, gut möbl.  
Zimmer — Bad — elektr. Licht,  
evtl. volle Pension, von deutschem  
Richter. Off. „L. N. 39“ an die  
Exp. d. Bl. 3035

## Ein schönes möbl. Zimmer,

mit separatem Eingang, für ein-  
zelnen Herrn sofort zu vermieten.  
Cmentarnastr. 11. 3075

## Möbel,

billig und wenig gebraucht, zu  
verkaufen: Pianino, Goltze,  
Kredenz, Tisch, Stühle, Schränke,  
Ottomane, Bettstellen mit Ma-  
trassen, Matratzen, Nachtschrän-  
chen, Wäschekorb, Truemeu,  
Couchette, Kartentisch, Lampen,  
Zandtschaften. Wulcanstraße  
Nr. 40, W. 2. 3032

## Ein Warthauer russ. Paß und Passierschein Nr. 102015 auf den Namen Mendel Rodder und verschiedene andere Papiere ab- handeln bekommen. Der erfahrene Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben Petrikauer Straße 58, W. 17. 3097

## Ein Patent

auf den Namen D. Sch. Mercini,  
wohnhaft Benediktstr. 35, im  
Magistrat verloren gegangen. Der  
Finder wird gebeten, dasselbe bei  
D. Sch. Mercini, Benediktstr.  
Nr. 35, abzugeben. 3096

## Seltene Gelegenheiten!!!

Möbel, sehr wenig gebraucht,  
sofort billig zu verkaufen: kleine  
Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane,  
Truemeu, Salon- und Schlaf-  
zimmer-Einrichtung, Schränke,  
Tischchen, Grammophon im ganzen  
oder teilweise. Wulcanstraße  
Nr. 95, W. 27, Front, 1. Etod.  
Ede Glumnastraße 3059

## Ein deutscher Paß

auf den Namen Leodanta Kiefer,  
ausg. vom Kaiserl. Deutschen Po-  
lizeipräsidium, abhandeln bekom-  
men. Der Finder wird gebeten,  
denselben abzugeben. Gubernatorstr.  
Nr. 30, W. 25. 3094

## Verloren.

3071  
Eine Handtasche mit Geld und  
Kindersachen am Montag, den  
8. d. M., zwischen Inbrass und  
Seine Str. abg. gest. Der ehl.  
Finder wird gebeten, dieselbe zu-  
rückzubringen d. Geldes abzugeben  
im Büromagazin Petrikauer 98.

Hauptgeschäftsführer:  
Carl Gollnick  
gleichzeitig verantwortlich für  
Politik,  
Verantwortlich für Feuilleton:  
Max Ludwig,  
für Lodzer Angelegenheiten:  
Gans Kriese,  
für Handel: Mors Halle,  
für Anzeigen: Hugo Franke,  
Druck und Verlag:  
Deutsche Staatsdruckereien  
in Polen.

## Umtliches.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 22. März 1915 in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Herrn Generalgouverneurs vom 8. September 1915 (Nr. 1, Seite 1) über die polizeiliche Gewalt der Kreispolizeibehörden erlasse ich hiermit für das Verwaltungsgebiet Lodz — das ist Stadt und Landkreis Lodz, Kreis Brzeziny und der unter deutscher Verwaltung stehende Teil des Kreises Łask — folgende Polizeiverordnung:

#### § 1.

Die Ausfuhr von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus dem Verwaltungsgebiet Lodz ist verboten.

#### § 2.

Die Einfuhr von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen zu Schlachtzwecken in die Stadt Lodz ist nur den von der Stadtverpflegungskommission beauftragten und von mir mit einem Ausweis versehenen Aufkäufern gestattet.

Im übrigen unterliegt der Handel mit den genannten Vieh-Arten innerhalb des Verwaltungsgebietes Lodz keinerlei Beschränkungen.

#### § 3.

Meine Polizeiverordnung in gleicher Angelegenheit vom 2. Juli ds. Jz. wird hiermit aufgehoben.

#### § 4.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach anderen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis 5000 Rubel oder mit Gefängnis oder Haftstrafen bis zu 6 Monaten bestraft. Das widerrechtlich aus- oder eingeführte Vieh kann beschlagnahmt werden.

Lodz, den 9. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident  
v. Oppen.

### Bekanntmachung

betreffend Führung der Ständeregister.

Der Herr Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement Warschau hat folgendes angeordnet:

Die Eintragungen in die Ständeregister haben vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an nicht mehr in russischer, sondern im allgemeinen in polnischer Sprache, in allen evangelischen Gemeinden aber in deutscher und polnischer Sprache, zu erfolgen. Hinsichtlich der Ständeregister der Juden verbleibt es bei der Bestimmung in § 20 St. O., wonach sie als Urkunden der Städte in deutscher und polnischer Sprache zu verfaßt sind. Für die Angehörigen der griechisch-katholischen Kirche haben, falls die Geistlichen nicht am Orte geblieben sind, die Herren Bürgermeister der

Kreisstädte Lodz, Pabianice und Brzeziny, die Register zu führen. Für die Zeit seit Kriegsausbruch sind diese Eintragungen der Griechisch-Katholischen nachzuholen. Auch in allen anderen Registern ist die nachträgliche genaue Vervollständigung mit Nachdruck zu betreiben.

Einheitliche Formulare sind nicht vorgeschrieben. Gegen die Herstellung geeigneter Vordrucke ist nichts einzuwenden; die bisherigen Formulare können bei deren Abfassung zur Grundlage dienen.

Wegen der Abgabe der Nebenregister für 1914 an die Hypothekenbehörden bleibt weitere Verfügung vorbehalten.

Unterlassene Anmeldungen, fahrlässige und bewußt unrichtige Führung der Ständeregister werden gemäß §§ 424—426 des russischen Strafgesetzbuches vom 22. März 1903 fortan streng bestraft werden.

Lodz, den 10. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident  
v. Oppen.

## Notales.

Lodz, den 11. November 1915.

**K. Zwangsmaßnahmen gegen zahlungsunfähige Mitglieder des jüdischen Kreditvereins.** Am Dienstag hielt die vereinigte Verwaltung des Kreditvereins der Stadt Lodz eine Sitzung ab, die der Frage einer möglichst erfolgreichen Einziehung der Guthaben von denjenigen Mitgliedern des Vereins gewidmet war, die in der Lage sind, ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachzukommen. In dieser Frage sollen seitens des Kreditvereins abermals Mahndbriefe an die in Betracht kommenden Mitglieder versandt werden. Ferner soll eine Bürgerdelegation gebildet werden, die die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Mitglieder festzustellen hat. Der Verein glaubt, durch diese Maßnahme in den Stand gesetzt zu werden, seine Pflichten den Besitzern von Pfandbriefen gegenüber erfüllen zu können. In diesen Tagen wird der Kreditverein in einer Sitzung der vereinigten Verwaltung beschließen, ob eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins in dieser Frage einzuberufen sei.

**K. In den alten Magistratsgebäuden** gehen die Ausbesserungsarbeiten rasch vorwärts. Laut dem mit dem Unternehmer abgeschlossenen Vertrag sollen die Gebäude am 1. Januar 1916 instand gesetzt sein. Die Büroräume werden bedeutend vergrößert, da ihnen die Wohnräume angeschlossen werden. Nach Fertigstellung sämtlicher Arbeiten wird der jetzige Magistrat nach den alten Magistratsgebäuden übersiedeln. Der Saal für die Stadtverordnetenversammlungen wird sich in der Magistratsabteilung befinden.

**K. Zwangsanleihe.** Die Schulbündel über gegahnte Zwangsanleihe ist von der Finanzkommission festgestellt und vom Magistrat genehmigt. Dieses Dokument wird in den nächsten Tagen den Besitzern durch die Stadthauptkassen vollzogen gegen Empfangsbcheinigungen zugestellt werden. Die Vollziehung geschieht durch den Oberbürgermeister und den Ratsherrn

Alfred Vogel. Die bereits erteilten Interimskontingente werden nach Aushändigung der Urkunde eingezogen werden. Der Druck der Urkunde wird in deutscher und polnischer Sprache ausgeführt.

**K. Von der Armendeputation.** In der Dienstagsitzung der Armendeputation wurde u. a. eingehend über die Errichtung einer Revisionskommission beraten, die, wie bereits mitgeteilt, aus 6 Ehrenmitgliedern bestehen wird. Es wurde eine bereits ausgearbeitete Geschäftsordnung verlesen und bestätigt. Den Mitgliedern der Revisionskommission werden noch 6 besoldete Revidenten zur Hilfe beigegeben werden.

**K. Von der Armenküche des jüdischen Wohltätigkeitsvereins.** In der Dienstagsitzung des Komitees der billigen Küche des jüdischen Wohltätigkeitsvereins wurde die Zeit festgesetzt, während welcher die Mittagessen ausgegeben werden. Falls das Komitee genügend Mehl erhalten wird, wird den Mittagessen auch Brot beigegeben werden.

**Eine neue Armenküche** wurde am Dienstag im Hause Brzezinska-Straße 77 eröffnet. Geistlicher Zuspruch vollzog im Beisein zahlreicher Gäste die Lokalweihe. Die Küche verabschiedet an die armen Kinder billige Mittagessen.

**K. Krüppel- und Paralytikerheim.** Für das beim jüdischen Wohltätigkeitsverein bestehende Krüppel- und Paralytikerheim wurde ein Damenkomitee, bestehend aus Frau Koltonska, Frau H. Neumann, Frau F. Goldberg, Frau Vent und Frau Wawat, gebildet. Die Damen sind verpflichtet, das Heim täglich zu besuchen.

**Dank der 2. Kinderbewahranstalt.** Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Den ärmsten Kindern der 2. Kinderbewahranstalt wurde doch auch in diesem so schweren Jahre — eine große, freundliche Überraschung zuteil. In lebenswunderlicher Weise, durch Fr. A. Rothert angeregt, haben die Böglinge dieser Töchterkategorie ihrer armen Altersgenossen gedacht und herbeigetragen, was sich noch irgend entbehren ließ an Kleibern, Mänteln, Schuhen, Wäsche etc., um den Armen, die dem Winter so bang entgegensehen, nach Möglichkeit zu helfen. Für dies treue Gedenken danken Euch, all Ihr lieben Mädchen der Pension Rothert und Euren geehrten Eltern die bedachten Kinder der 2. Kinderbewahranstalt und wünschen von ganzem Herzen, Gott möge Euch lohnen, was wir selbst noch nicht können. Denselben herzlichen Dank sprechen wir auch den Böglingen der Warwickoff'schen Töchterkategorie aus.

**II. Kondensierte Milch für Lodz.** Die Frauenabteilung zur Unterstützung armer christlicher Kranken hat vom schweizerischen Sienkiewicz-Auskuß einen Waggon kondensierter Milch erhalten. Dieser ist bereits in Lodz eingetroffen.

**a. Selbstmord.** Am Dienstag trant der 35 Jahre alte W. auf der Placowkastraße in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure. Straßenpassanten holten sogleich einen Arzt herbei, der den Lebensmüden vom Tode rettete.

**x. Diebstähle.** Es wurden gestohlen: Aus einer Kammer des E. Korczynski (Zawadzka Straße Nr. 44) 5 Hühner und 1 Kaninchen im Werte von 19 Rbl., aus dem Laden von A. Benkowskij (Panfa Straße Nr. 30, 32) verschiedene Waren im Werte von 100 Rbl., aus der Wohnung der J. Krasza (Senatorska Straße Nr. 25) verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 200 Rbl., sowie 12 Rbl. in bar, vom Hofe des Hauses Nr. 6 in der Dzik-Straße das Verdeckleder von der Droschke des

Schmul Zucker im Werte von 50 Rbl., aus dem Vieh futterladen von S. Wolmann (Zagiewka Straße Nr. 56) 28 leere Leinwandstücke, 240 Pfund Mehl und 240 Pfund Kartoffelflocken im Werte von 98 Rbl., aus der Wohnung des J. Zielinski (Krucza Straße Nr. 19) verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 160 Rbl., aus dem Laden des R. Drabikowski (Zawadzka 17) 2 Rohrstühle und eine Wanne im Werte von 20 Rbl., aus der Wohnung des J. Zielinski (Kruczastraße 34) 3 Hühner und 6 Kaninchen; in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn in der Petrifauer Straße einem gewissen A. Scholomon ein Paß, 18 Rbl. und eine Kohlentarte und in einem Wagen der Fernbahn auf der Babianicer Chaussee einem gewissen J. Koszowicz eine Brieftasche mit 170 Rbl., einem überreichlichen Paß und 3 Ausfuhrscheinen.

**a. Auf der Zagiewnickastraße** wurde einer gewissen Birnzwanzig ein Beutel mit 300 Rbl. und 200 Kronen gestohlen. Einer der Diebe wurde festgenommen.

**Unbestaltbare Geiseln** sind im Zuge der Feuerwehrrückholaktion 54, abgeholt, u. z.:

G. Siebert, A. Brückert, J. Krenz, A. Tosma, G. Rajnath, A. Jabsberg, G. Serichowski, J. Poppe, A. Garne, A. Wulch, J. Ruschalski, A. Rösler, S. Matecka, S. Schulz, J. Munka, B. Gaffin, J. Schulz, D. Wagner, S. Wiltichowski, A. Rawicki, E. Wittenfeld, J. Schurawski, S. Walski, S. Drach, K. Kulaczowa, A. Bart, J. Menet, S. Dutschewitsch, K. Reiter, S. Koshan, H. Rudkowitz, J. Rudwick, Henselmann, A. Rosenberga, J. Wrasch (ein Paß), J. Klibert, E. Pieschynski, A. Preisler und A. Weintraub.

**Scala-Theater.** Der Benefizabend der begabten jüdischen Schauspielerin Fr. Emilia Adler war ein literarischer Fest, denn zum erstenmal wurde auf der Lodzer jüdischen Bühne „Die Auferstehung“ von Graf Leo Tolstoj aufgeführt. Die Benefiziantin spielte die Rolle der Katjuscha Maslowa. Ihr Spiel war echt. Doch war die Erkennungsszene im Gefängnis zu matt. Herr Adler befriedigte in der Rolle des Fürsten nicht durchaus; manche Szenen gelangen ihm aber nicht schlecht. Von den übrigen Darstellern verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Herr Michalefko (Symonson), Herr Jedwab, der die Gestalt eines russischen Kaufmanns gut verkörperte, Fr. Sawizka (Marie, Dimitris Braut), Fr. Aska (Fedosja). Auch die übrigen kleineren Rollen waren gut besetzt. Das ausverkaufte Haus lachte nicht mit Beifall. Die Benefiziantin wurde mit zahlreichen Geschenken bedacht.

M. P.

**Deutsches Theater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Otto Erich Hartleben und Ludwig Thoma, die beiden Autoren, die heute (Donnerstag) Abend im Deutschen Theater zu Worte kommen, sind zwei der interessantesten Typen moderner deutscher Satiriker. Während Hartleben gern mit behäbigem Lachen die Schwächen seiner Mitmenschen geißelte, ist Thoma, der Simplizissimusredakteur, im Ton schärfer und bissiger. Beide vereint garantieren einen heitern und anregenden Abend, zumal die beiden Werke „Die sittliche Forderung“ und „Lottens Geburtstag“ zu den besten und meistgespielten der Autoren gehören. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr.

**Im Scala-Theater** wird am Sonntag um 3 1/2 Uhr nachmittags die 4aktige Komödie „Wick und Wack“ von J. Przybylski aufgeführt.

**Das 5. Sinfoniekonzert** unter der Leitung von Thaddäus W. Mazurkiewicz findet am Montag im Konzertsaal in der Zielna-Straße statt. Der Ueberbruch von der Einnahme ist diesmal für die mittellosen Schüler der Han-

Auch ein anderer Märfolg der napoleonischen Soldaten wurde im deutschen Kinderlied festgehalten. Im Esch gibt es darüber einen Vers in volkstümlicher Form:

Eins, zwei, zwanzig,  
D' Soldat sein ist Rangig,  
Nangig langt an zu krennen,  
D' Soldat fange an zu rennen.  
Eins, zwei, drei, du bist frei!

Der Sieg der Schweden über die Dänen bei Gadebusch hat gleichfalls zur Umwandlung eines bekannten Kinderreims geführt. Er lautet in Anlehnung an das Liedchen „Piep, Vogel, piep“:

Piep, Dänen, piep,  
Schonen, du bist quitt,  
Vor Strauß und Hahn du lange lügst,  
St Gadebusch hält du Schläge trägt,  
Piep, Dänen, piep!

Der bekannteste aller Kriegskinderreime ist aber ohne Zweifel der folgende:

Maitäfer, flieg!  
Dein Vater ist im Krieg,  
Deine Mutter ist in Bommerland,  
Bommerland ist abgebrannt, o  
Maitäfer, flieg!

Zum Schluß sei noch eine andere Singweise dieses Versleins erwähnt, die auch vom Standpunkte der Aktualität betrachtet werden kann. Ihr Wortlaut ist:

Serrgottspferdchen, fliege!  
Vater ist im Kriege,  
Mutter ist in Engelland,  
Engelland ist abgebrannt,  
Serrgottspferdchen, fliege!

Nur muß festgestellt werden, daß mit „Engelland“ in diesem Falle nicht das britische Reich gemeint war, sondern das Himmelreich, das Reich der Engel. Denn damals wußte man noch nichts von Edwards Greg und Weltkrieg.

## Der Krieg im Kinderlied.

Der Weltkrieg hat die Literatur der Kriegsklieder wieder aufblühen lassen und zu ungezählten neuen Ehren gebracht. Das Wesen des Krieges, das im Laufe der Kriegszeit bereits so vielfach und mannigfach erörtert wurde, findet in dem nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Meer Land und Meer“ eine neuartige und interessante Beleuchtung. Es handelt sich um die Rolle, die der Krieg in den Kinderliedern spielt, und gerade da diese Rolle gering und selten ist, erscheint es von besonderem Interesse, den Nachforschungen des Verfassers Altmannsdorf zu folgen. Schon der Dreißigjährige Krieg hat im Kinderlied Widerhall gefunden. Das bekannte alte Wiegenlied „Schlaf, mein Kindlein, schlaf“, eines der ältesten deutschen Kinderlieder, wurde nach der Formel „Bei, Kinder, bei“ jener Schreckenszeit angepaßt. Der Kriegsvater, der heute noch in Mittel- und Süddeutschland sich in der Erinnerung erhalten, lautet:

Bei, Kinder, bei!  
Morgen kommt der Schwed,  
Morgen kommt der Döckern,  
Der wird die Kinder bete lern,  
Bei, Kinder, bei!

Die Kriegsscharen der Schweden haben noch zu einem zweiten, seinerzeit in Deutschland viel gesungenen Kinderlied Veranlassung gegeben:

Der Schwed ist gekommen,  
Hat alles weggenommen,  
Hat's Fenster neig'schlagen,  
Hat's Blei naustagen,  
Hat Ägeln draus gessen,  
Hat alles verschossen.

Hier wird geschildert, wie die Schweden die Buben- und Mädchen der Paritätshäuser einschloßen, um das Blei der Einfüllungen zu rauben und daraus Ägeln für ihre Flinten zu gießen. Auch die napoleonischen Feldzüge haben ihren Widerhall im Kinderlied gefunden. Als Beispiel und bekanntestes Beispiel hierfür wird der folgende Vers angeführt, den die Kinder bei ihren Spielen als sogenannten Auswärtigen sangen:

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
Was die Franzosen geblieben?  
Zu Moskau in dem tiefen Schnee,  
Da rufen sie all „O weh, o weh!“  
Wer hilft uns aus dem tiefen Schnee!“

O. K.

## Der Landweg nach Indien.

„Aperiam terras gentibus“ — „ich werde die Erde den Völkern erschließen“ — dieses Wort Alexanders des Großen wird uns heute lebendig, wo wir vor einem der gewaltigsten Ereignisse der Weltgeschichte stehen. In schimmernder Wehr steht das Volk in Waffen in einer ungeheuren Mauer von Glandern bis zur alten Kalifenstadt, die Erde ist erschlossen, der Landweg nach Indien ist frei.

Der erste, der bewußt diesen Weg suchte, war Alexander der Große. Es ist bekannt, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, welche enormen Verluste er erlitt, aber es klingt wie eine Mahnung an die Gegenwart, wenn wir bei Droysen lesen: „Er durfte die Opfer nicht scheuen, durfte die Stimme der Menschlichkeit und Besorgnis nicht achten, wo es galt, wesentliche Zwecke zu erreichen; und erkennt man einmal die Größe und Berechtigung jenes Gedankens, Aßen für das hellenische Leben zu gewinnen, so muß man auch die Konsequenzen anerkennen und als geschichtlich recht begreifen.“

Nach Alexander sollte mehr der Seeweg als der Landweg die, welche nach Indiens Schätzen begehrt. Nur Eroberungslust lockte bisweilen noch orientalische Fürsten, wie den Kalifen Balid I., der Mohammed Rafim mit einem Heer von 9000 Mann in das Indusland sandte, nach Osten. Aber mehr und mehr durchforschten die Araber ganz Asien, im Mittelalter zogen im frommen Glaubenseifer Mönche und Priester durch Wüsten und Steppen nach Indien, wie nach China, so im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts jener Oberst von Bordone, der durch Armenien, Persien und Indien bis China vordrang, Johann v. Marignola, der ihm zwanzig Jahre später folgte, und andere.

Unter dessen fandte Indien auf ihm vertrauten Karawanenwegen, nicht nur übers Meer, seine kostbaren Handelsartikel bis an die Ufer des Rastisches und des Schwarzen Meeres und sorgte so selbst für den Ausbau des indischen Landweges, während man in Europa mehr und mehr bestrahlte war, den Seeweg nach dem ersehnten Land west-

wärts um den Globus zu finden. Wir wissen alle, wie Kolumbus ihn gefunden zu haben meinte, als sein Fuß die Insel Guanahani betrat, und wie kurz darauf Vasco de Gama ostwärts wirklich nach Indien fuhr. Seit jener Zeit ist mehr und mehr das Interesse an dem Landwege nach Indien geschwunden, das weite Meer galt als der beste und, trotz mancher Gefahren der Schifffahrt, auch bequemste Weg, obwohl die Fahrt um Afrikas Südspitze weit genug war.

Als dann am 16. November 1869 nach zehnjähriger Arbeit der Suezkanal eröffnet wurde, der den Weg von der Nordsee nach Bombay beinahe um die Hälfte verkürzte, schien die Frage der Verbindung Europas mit Indien praktisch gelöst. Aber doch war sie es nicht. Britannien legte gierig die Hand auf das große Kulturwerk, das von Rechts wegen ganz Europa zum Segen gereichen sollte, der Räuber der Meere hatte es in der Hand, jeden Tag die Tür nach Osten zu schließen. In dem schau gesponnenen Netz, in dem er die Welt einfiel, war dem Suezkanal eine große Rolle bestimmt. Damit wurde die Frage nach dem Weg, der über Land nach Indien führte, wieder aktuell. England war sich darüber durchaus klar, und mit allen Kräften hat es daran gearbeitet, sich diesen Weg zu sichern.

Wir sehen, wie England nicht nur den Handel Mesopotamiens beherrscht, sondern indische Soldaten ins Land zieht, wie es im Persergolf die Schifffahrt beherrscht und seine Fluchtdampfer weit den Tigris und den Karun hinaussendet, wie Süd- und Westpersien langsam angeklammert werden, und begehrt es greift es nach der Bagdadbahn, die von Konia bis zur Kalifenstadt, ins Herz Mesopotamiens führt und die man nur höchst widerwillig unter Deutschlands Einfluß sieht. Man brauchte nur auf den Zusammenbruch der Türkei zu warten, dann ist das ganze Land vom Mittelmeer bis nach Belutschistan, einschließlich Arabien, in englischer Hand, nur Rußland, mit dem sich reden ließe, müßte irgendwie abgefunden werden. Das war der Plan. Der Durchbruch durch das Tal des Waddar hat ihn zurückerwartet. Zwei Wege liegen frei vor Deutschlands Fahnen — der Weg zum Suezkanal und der Landweg nach Indien. Auf beiden aber treffen wir den britischen Löwen ins Herz.

deutsche Schule der Lodzer Kaufmannschaft bestimmt. Das reichhaltige Programm enthält u. a. die sinfonische Dichtung „Tasso“ von Bizet und die Ouvertüre zu „Romeo und Julia“ von Spendben. Als Solist tritt Fräulein Lydia Kindermann (Gesang) auf.

## Gerichtsschronik.

**x. Im Kaiserlich Deutschen Bezirksgericht** gelangte gestern unter dem Vorsitz des Vorsitzrichters Bick und im Beisein der Lodzer Bürger Biedermann und Anstätt folgende Strafsache zur Verhandlung:

Die Lodzer Einwohner August Sommer, 22 Jahre alt, und Stanislaus Podemski, 21 Jahre alt, waren angeklagt, in der Nacht zum 11. April in den Kolonialwarenladen von Weingart in Lutomiersk eingedrungen zu sein und verschiedene Waren gestohlen zu haben. Das vom Verkauf der gestohlenen Waren erzielte Geld — 27 Rbl. — gaben sie für eigene Zwecke aus. Die Angeklagten waren geständig.

Das Gericht verurteilte Sommer und Podemski zu je einem Jahre Gefängnis, wobei ihnen 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Hierauf übernahm der Bezirksrichter Hesse den Vorsitz. Es wurden folgende Strafsachen verhandelt:

1) Stanislaus Kajak, 19 Jahre alt, war angeklagt, am 2. August d. J. an der 10jährigen Marianna Mikula ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der Prozeß wurde vertagt, weil noch ein Sachverständiger und einige Zeugen vorgeladen werden müssen.

2) Der Pferdehändler aus Lodz Henoch Scheinholz, 39 Jahre alt, hatte sich wegen Fehllehre und Erpressung zu verantworten. Laut der Anklageakte wurde ihm zur Last gelegt, daß er im Juni d. J. an Leiser Bloch aus Kalisch einige Pelze im Werte von 400 Rbl., die von einem Diebstahl herrührten, für 60 Rbl. verkauft hatte. Einige Tage später fuhr der Angeklagte nach Kalisch, suchte den Bloch in seiner Wohnung auf und wies ihm einen Schein vor, den er von dem Lodzer Milizianten Mikonorow erhalten hatte. Der Schein lautete dahin, daß die Pelze von einem Diebstahl herrühren und daß der Käufer verpflichtet ist, diese herauszugeben. Der Angeklagte gab sich dabei für einen Geheimagenten aus Lodz aus und drohte, Bloch in Haft zu nehmen, falls er die Herausgabe der Pelze verweigern sollte.

Als ihm die Pelze ausgehändigt worden waren, ging der Angeklagte zu dem Kalischer Kaufmann Matyas Berger und verkaufte ihm die Pelze für etwa 60 Rbl. Einige Tage später erschien er wieder bei Berger, wies den Schein der Lodzer Miliz vor und verlangte die Pelze zurück. Als ihm diese nicht sofort ausgehändigt wurden, drohte er, die ganze Familie in Ketten zu schmieden und sie zu erschießen. Obwohl er dann die Pelze erhalten hatte, verlangte er 100 Rbl. an „Spesen“.

Ein Verwandter des Berger, ein gewisser Kujawski erstattete nun bei der Polizei Anzeige, daß ihm die Handlungsweise des Scheinholzes höchst verdächtig vorkam. Scheinholz wurde verhaftet und die Pelze wurden dem rechtmäßigen Eigentümer Stefan Nagabalski zurückerstattet.

Der Angeklagte war vor Gericht nicht geständig; er erklärte, daß er beim Verkauf der Pelze nur die Rolle eines Vermittlers gespielt habe. Den Schein habe er vom Milizianten Mikonorow erhalten, er habe weder mit Verhaftung noch mit Erschießen gedroht.

Der Zeuge Mikonorow ist vor Gericht nicht erschienen und wurde auf Antrag des Staatsanwalts Hein zu einer Strafe von 20 Mark oder 4 Tagen Arrest verurteilt.

Die Zeugen Bloch, Berger und Kujawski bestätigten unter Eid, daß Scheinholz sich für einen Geheimpolitisten ausgegeben und mit einem Revolver gedroht habe.

Der Zeuge Stefan Nagabalski erklärte, daß ihm einige Pelze in der Widzewska-Straße von seinem Wagen gestohlen worden seien.

Nachdem die Beweisaufnahme abgeschlossen war, ergriß Staatsanwalt Hein das Wort und erklärte, daß man auf die Aussagen der nicht erschienenen Zeugen Mikonorow und S. Stein (der die Pelze vom Wagen des Nagabalski gestohlen und an Scheinholz verkauft hatte) verzichten könne, da die Schuld des Angeklagten zur Genüge bewiesen sei. Der Angeklagte sei erstens der Fehllehre und zweitens der zweifachen Erpressung überführt. Er beantragte 3 Jahre Gefängnis.

Das Gericht verurteilte Scheinholz zu 1 Jahre 2 Monaten Gefängnis.

3) Hierauf hatte sich der Malermeister Maximilian Brownski, 25 Jahre alt, wegen Verleitung eines Diebstahls und wegen eines versuchten Diebstahls zu verantworten. Einen der Diebstähle hatte er am 7. September d. J. in der Wohnung der von Lodz abwesenden Lieder im Hause Nr. 23 in der Panska-Straße ausgeführt. Verhaftet wurde er bei einem Diebstahlversuch in der Wohnung des gleichfalls von Lodz abwesenden Mirski in der Nikolajewski-Straße Nr. 63.

Brownski war nicht geständig. Seine Schuld wurde jedoch durch die Aussagen der Zeugen bewiesen. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

4) Die letzte Strafsache, in der sich der 29 Jahre alte Robert Reich und die 30 Jahre alte Thelma Kosinska wegen Zuhälterei zu verantworten hatten, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Reich wurde zu 5 Monaten und Kosinska zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Aus der Umgegend.

**y. Babianice.** Zur Lage. Trotz der allgemeinen Schwierigkeiten beim Verpflegen mit Lebensmitteln, empfindet Babianice keinerlei Mangel an solchen. Die hier bestehende Verbrauchs-genossenschaft „Spokem“ hat die Zahl ihrer Läden vergrößert, so daß sie jetzt deren 13 besitzt. Sie liefert der Einwohnerschaft zu billigen Preisen allerart Lebensmittel. Sie besitzt eine eigene Bäckerei, Kaffeerösterei und billige Küche, die täglich 300 Mittagessen verabreicht.

Der Ausfluß zur Unterstutzung der Notleidenden hat für 952 Arme aus den Vororten und 4500 aus der Stadt zu sorgen. In den örtlichen Fabriken sind gegenwärtig 6000 Arbeiter an drei Tagen in der Woche beschäftigt. Viele Arbeiter, die hier keine Beschäftigung haben finden können, sind nach Deutschland abgewandert.

Dererlangung des 1913 verlorenen Gebietes in den Streit münden sollte, um so weniger unsicher wurde der König und um so mehr begann er in direkten Verkehr mit der Außenwelt zu treten. Und kaum waren die bulgarischen Gardeeregimenter in Mazedonien eingerückt, da verlag Zar Ferdinand seinen Rheumatismus und seinen Herz und begab sich in Begleitung seiner beiden Söhne nach der Front, um den Eroberern von Mazedonien persönlich zu ihrem Erfolg Glück zu wünschen und sie anzuführen.

**Eine „Lausearbeit“.** Einer solchen hat sich in des Wortes wärschem Sinn Professor Dr. Albrecht Hase-Jena unterzogen. Die Biologie der Kleiderlaus, um die man sich vor Beginn des Krieges kaum sonderlich gekümmert hat, steht jetzt im Vordergrund des Interesses. Inzwischen ist dieser hartnäckige Parasit, der den wissenschaftlichen Namen *Pediculus corporis* de Geer (vestimentis Nitzsch) führt, ein eifrig unteruchter Gegenstand geworden. Hase kennt selbst nicht weniger als 200 Arbeiten darüber (Ende September 1915). Als im Herbst vorigen Jahres die Lauseplage im Heer immer stärker wurde und man eine planmäßige, auf biologischen Tatsachen beruhende Bekämpfung einleiten wollte, da stellte sich zunächst leider heraus, daß wir von den Lebensseigenschaften der Kleiderlaus fast nichts wußten. Und was man zu wissen glaubte, war meistens falsch. Hase hat sich nun seit Monaten, wie er in den „Naturwissenschaften“ erzählt, ausschließlich mit der Kleiderlaus beschäftigt, viele Hunderte von Verläufen untersucht und wochenlang täglich ein Material von weit über tausend Läusen zur Verfügung gehabt.

Nicht im Laboratorium, sondern in einem großen Gefangenenlager, dann an der Ostfront in Rußland-Polen und endlich an der dänischen Zivilbevölkerung machte er seine Beobachtungen. Bei größtmöglicher Kennenlernen des „Wirtens“ der Verlaufsung ist es kein Wunder, daß er über den Aufenthalt dieses Parasiten ganz genau Bescheid weiß. Der Name „Kleiderlaus“ ist eigentlich zu eng gefaßt, denn dieser Parasit sucht sich nicht nur die Kleider, er sucht sich auch die Postermöbel, die Verbände der Verwundeten, die Strümpfen der Stiefel, selbst die Fußklappen und bestimmte Körperteile des Menschen als Aufenthaltsort aus. Dabei paßt

Das Schuwmesen hat sich in der letzten Zeit gut entwickelt. Es wurden 8 Unterrichtskomplexe für Analphabeten eröffnet; in jedem Komplex werden bis 100 Schüler unterrichtet. Außerdem wurden Ergänzungs-Unterrichtskurse für Volksschullehrer eröffnet. Die frühere Alexander-Schule wurde in eine vierklassige Handwerkerschule umgewandelt. Außerdem wurde ein privates Mädchengymnasium eröffnet, das sich einer zahlreichen Schülerinnenschaft erfreut.

**a. Brzeziny.** Ueberfall. Am Dienstag, um 6 Uhr abends, wurden zwei Weber, Bron Docian und G. Flan, auf dem Heimwege nach Lodz von einigen unbekannten Personen überfallen und ihrer ganzen Habe von 85 Rbl. sowie der Stiefel beraubt.

**W. Kolo.** Zum Kreischef wurde Herr Regierungsrat von Hoffmann ernannt.

**Tschenstochau.** Märchen. Die literarischen Behauptungen der feindlichen Presse über die Zustände und Ereignisse in Tschenstochau wollen, nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, kein Ende nehmen.

Am 15. Oktober 1915 berichtete „Daily Telegraph“ in London aus Madrid, daß der auf dem Wege nach Portugal befindliche Bischof von Tschenstochau, Mgr. Jarlowski, Pressereportern in Salamanca erklärt habe, wenige Tage, bevor er von den Deutschen in das Gefängnis geworfen sei, habe er in einer persönlichen Unterredung mit dem Deutschen Kaiser diesem einen eigenhändigen Brief des Papstes an den Erzbischof von Warschau vorgelegt, in dem der Papst seiner tiefen Bestürzung über die den religiösen Denkmälern und Einrichtungen von Tschenstochau zugefügten furchtbaren Verluste Ausdruck gegeben und zum Gebet für die Polen aufgefordert habe. Bischof Jarlowski soll erzählt haben, daß die Deutschen während der Besetzung von Tschenstochau viele geheiligte Gegenstände aus Gold und Silber, darunter das Kreuz des heiligen Karl von Borromeo in 6 Kraftwagen nach Deutschland geschafft hätten.

„Daily Telegraph“ fügte hinzu, daß der Bischof von Salamanca dem polnischen Prälaten nicht erlaubt habe, den Studenten in der Universität einen Vortrag über seine Erlebnisse zu halten.

An den ganzen Schilderungen über Schandtaten der Deutschen in Tschenstochau ist kein wahres Wort. Einen Bischof von Tschenstochau gibt es nicht und hat es auch noch nie gegeben. Ein Mgr. Jarlowski ist in Tschenstochau völlig unbekannt. Von den Deutschen wurde niemals ein Priester dieses Ortes ins Gefängnis geworfen. Den dortigen religiösen Denkmälern und Einrichtungen ist niemals der geringste Schaden zugefügt worden. Sie sind völlig unberührt geblieben und stehen noch heute. Ebenfalls haben die Deutschen niemals irgend einen geheiligten Gegenstand aus dem Kloster Jasna-Góra in Tschenstochau fortgenommen. Auch das Kreuz des heiligen Borromeo ist nie von seinem Platze entfernt worden. Noch heute steht es unberührt, wo es immer gestanden hat. Das hat der stellvertretende Prior Pater Romuald von Tschenstochau am 23. Oktober 1915 ausdrücklich bezeugt.

**Noworadomsk.** Vom Schuwmesen. Im Kreise wurden bisher 155 Dorfschulen eröffnet. In der Stadt selbst ist eine ganze Reihe von vierklassigen Knaben- und Mädchenschulen tätig, an denen gute pädagogische Kräfte wirken. Am 29. und 30. Oktober fand hier eine Lehrerkonferenz statt, auf der wichtige Schulangelegenheiten

besprochen wurden. Das in den ersten Oktobertagen eröffnete polnische Gymnasium zählt in seinen 4 Klassen bereits 100 Schüler.

**Wloclawek.** Brückenbau. Wie die „D. W. Ztg.“ dem „Goniec Kujawski“ entnimmt, wurde auf der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums von Wloclawek der Bau einer neuen Brücke über den Bzłomiontschlaß beschlossen. Diese soll Wloclawek mit Raszewo verbinden. Der Kostenschlag der Firma Holzmann & Co. beträgt 20 800 Mark, zu deren Deckung die Stadt 7000 Mark, die Zellulose-Fabrik 7000 und die Kaiserliche Deutsche Zivilverwaltung ebenfalls 7000 Mark beisteuert. — Außerdem übernimmt die Stadt die Kosten der Ausstattung der Brücke mit Geländern, Laternen usw. Der Beschluß wurde dem Stadtrat zur Bestätigung vorgelegt.

**W. Bloch.** Zur Führung der antilichen Ständesachen. Das Bischöfliche Ordinariat in Bloch hat, wie die „Gazeta Plocka“ mitteilt, an die Präpöte und Parochialvorsteher eine Verordnung hinausgegeben, nach welcher zur einheitlichen Führung der antilichen Geburtsregister diese nur noch in polnischer Sprache geführt werden sollen.

**W. Przasnysz.** Als Kreischef wurde Herr Amtshauptmann Dr. Lohse berufen.

**W. Ciechanow.** Nach den Schreckstagen. Der „Kurjer Narodowy“ vom 8. November erzählt folgende russische Greuelthaten aus Ciechanow:

Von den Soldaten wurden die Juden Perlmutter und Gonsior erschossen, vorher mußten sie sich aber selbst ihr Grab schaufeln. Die Gräber sind erst jetzt gefunden und die Leichen nach dem Friedhofe überführt worden.

Viele jüdische Bürger samt ihren Familienmitgliedern wurden nach Sibirien verbannt. Den Kabbiner Landau hat man nachts aus dem Bett geholt und ihn fast unbekleidet unter freiem Himmel auf die Ankunft des Kommandanten warten lassen. Der Kabbiner erkrankte infolgedessen und verstarb.

Die jüdischen Bewohner wurden von den Soldaten auf der Straße aufgegriffen, vor die Offiziere gebracht, entkleidet und mit Knuten bearbeitet.

Gegenwärtig ist Ciechanow fast gänzlich wiederhergestellt, die Schulen sind eröffnet und die öffentlichen Einrichtungen haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

## Aus Warschau.

**Don den jüdischen Schulen.** Vertreter der jüdischen Vereinigungen Warschaus, die jeder Assimilation abhold sind, überreichten dem Bürgerkomitee eine die jüdische Schulfrage betreffende Denkschrift. In derselben erklären sie, daß die Warschauer Juden, in einer Gesamtzahl von über 300 000, eine besondere Volksgruppe darstellen, weshalb sie sich lebhaft mit einer Schule im jüdisch-nationalen Sinne zufrieden geben könnten. Als Unterrichtssprache in diesen Schulen habe lediglich das Jüdische (Jargon) Daseinsberechtigung. Die polnische Sprache könne nur als Lehrfach geduldet werden. Die Religions-schulen (Cheders) entsprächen den derzeitigen Anforderungen der Volksaufklärung nicht. Zur Beaufsichtigung der jüdischen Schulen müsse ein be-

## Kleine Beiträge.

**Die tapferen Bulgaren.** Wie in den letzten zwei Balkankriegen und im Gegensatz zu den neueren Taktik werden von den Bulgaren die Stellungen, auch die, welche hoch auf den Bergkuppen liegen, nicht erst durch die Artillerie weiß für die Erstürmung gemacht und aufgemengeschossen, sondern sogleich erstürmt und mit dem Bajonett genommen. Sogar die Kavallerie nimmt daran teil. Daß die Verluste dadurch sehr schwer werden, ist begreiflich. Auf solche Weise wird jedoch viel Zeit gewonnen, vor allem in einem für den Transport und das Aufstellen von schwerem Geschütz so äußerst ungünstigen Terrain, wie es das mazedonische Bergland ist. Da den Bulgaren vor allem viel an einem schnellen und entscheidenden Handeln liegt, um Ueberrassungen von außen zu vermeiden, so sind, wenn man die bereits erzielten Resultate in Betracht zieht, die dafür gebrachten Opfer nicht teuer erkauft.

Bemerkenswert ist die unzertrennbare Ruhe und Gelassenheit, womit das Volk hier dem Lauf der Ereignisse folgt. In einem anderen Lande würden Befehle von solch einem Gewicht und von so weittragenden Folgen zu begeisterter Freude und zu großen Süßigkeiten in Stadt und Land Anlaß gegeben haben. Nichts von dem. Kein Gähnen wurde ausgestoßen, kein Jauchzen erscholl, man hat die fargen Berichte des großen Hauptquartiers mit Genugtuung gelesen oder gehört, sie besprochen und sie abgetan mit einem „Gut so“.

Die Bulgaren sind ein eigenartiger Menschenschlag, unempfindlich für Begeisterung oder ebenso für Niederlagen; fröhliche, entschlossene Charaktere mit eisernem Willen und eiserner Ausdauer. Das weiß Zar Ferdinand auch sehr gut. Eine Popularität in der bei uns üblichen Bedeutung des Wortes hat er vom bulgarischen Volke, das ihm soviel zu verdanken hat, niemals erwartet. Nach dem Zusammenstoß all der jählichen und hoffnungsvollen Erwartungen, auf deren Erfüllung Bulgarien nach dem glücklichen Kriege gegen die Türken fest rechnen zu können glaubte, zog König Ferdinand sich in seinen Palast in den Kreis seiner Familie zurück und war fast jedem unnahbar und ließ sich in der Öffentlichkeit gar nicht sehen. Das Volk kümmerte sich wenig darum. Man verstand, daß die Haltung die beste und würdevollste war, die der Fürst annehmen konnte. Je näher der Augenblick kam, wo Bulgarien sich zur Wie-

er sich seinen Wohnorten in den Farben gut an. Die vorfindenden Farbtöne sind gelblich-weiß, grau-weiß, braun. Man findet ferner Tiere allen Alters, die braunrot bis tiefrot aussehenden. Ihre Wanderbewegungslosigkeit hängt von der Temperatur ab. Bei etwa 6 Grad hört fast jedes Wandern auf, und bei 0 Grad erlischt es. Gegen tiefe Temperaturen sind die Käufe recht widerstandsfähig, wenig aber gegen Hitze.

Hase hält den Stech- und Saugakt der Läuse für ein sehr anziehendes Schauspiel, er selbst hat sich viel von Läusen in allen möglichen Körpergegenden setzen lassen. Er schließt seine Betrachtungen mit folgenden Sätzen: „Die Beschwerden, die eine Verlaufsung mit sich bringt, sind zum Teil höchst unangenehm. Ich selbst hatte viermal diese „Einquartierung“ und wurde nachts durch Stiche am Schlafen gehindert. Bei längerer Dauer der Verlaufsung kommt es dann durch das Kratzen besonders zu starken Verletzungen auf der Hautoberfläche. Hätten wir das, was wir heute vom Leben der Kleiderlaus wissen, früher gewußt, es wären Hunderttausende erlitten geblieben, ganz abgesehen von den Verlusten an Menschen durch Fleckfieber.“

**Ein wahres Geschichtchen** wird von einer Lehrerin übermittelt: In der Schule singen die kleinen Klärjüngchen voll tiefer Inbrunst das alte lutherische Lied: „Und wenn die Welt voll Teufel wäre und wölkst uns gar verhängen, so führten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen; der Fürst dieser Welt, wie sanft er sich stellt, tut er uns doch nichts; das macht er ist gerichtet, ein Wörtlein kann ihn fällen.“ Da fragt die Lehrerin: „Was ist denn das für ein Wörtlein?“ Unvergänglich, in strahlender Selbstverständlichkeit ertönt die Antwort: „Hindenburg!“

## Kunst- und Wissenschaft.

Die Fernübertragung von Bildern auf telegraphischem und gelegentlich auch auf telephonischem Wege, die in praktisch durchführbarer Weise zuerst von Professor Dr. Arthur Korn, Charlottenburg, erzielt wurde, stellt eine der interessantesten und wichtigsten Aufgaben der neueren Elektrotechnik dar. Schon jetzt wäre es möglich,

wie Professor Korn des näheren im neuesten Heft der „Deutschen optischen Wochenschrift“ erzählt, Photographien sogar zwischen Europa und Amerika auf telegraphischem Wege auszutauschen. Man erkennt sofort die Bedeutung dieser neuen technischen Errungenschaft, die auf kürzere Entfernung ohne jede Schwierigkeit schon jetzt durchzuführen ist für den gesamten Nachrichtendienst im Interesse der Presse, der Polizei usw. Sollte es einmal gelingen, und in der modernen Technik ist eigentlich nichts unmöglich, auch auf drahtlos telegraphischem Wege eine Bild- oder selbst nur eine Stillschreibung durchzuführen, so wäre mit einer solchen Vervollkommenung ein neuer gewaltiger Fortschritt des schnellen Nachrichtendienstes in die Wege geleitet.

**Wilmersdorfer Kriegsgefangenenblatt für Hinterbliebene.** Am 19. Juni d. J. hatte in den Räumen der Kunstgalerie Wilmersdorf tagende Preisgericht über den Entwurf eines Gedächtnisblattes für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bürger Wilmersdorfs eine engere Wahl unter den 75 sich bewerbenden Künstlern vorgenommen. Von den aus dieser engeren Wahl hervorgegangenen 5 Künstlern haben vier ihre Entwürfe eingekandt. Der Entwurf der Malerin Frl. Friede Wendlandt (Friedenau) hat den ersten Preis von 500 Mark erhalten. Die Entwürfe sind in den Geschäftsräumen der Kunstgalerie Wilmersdorf, Pariser Straße 45, ausgestellt und können in der Zeit von 10–1 Uhr vormittags besichtigt werden.

**Frankische Kultur.** Eine Französin schreibt ihrem in Deutschland kriegsgefangenen Mann in würdevoller Uebersetzung folgendes: „Deine Mutter hätte Dir sehr gern auch über unsern Erfolg Mitteilung gemacht, aber man darf das nicht. Versteht mich recht. Ein Zug ging unten durch die Keller vorbei, ganz voll, sie waren einer gegen den anderen gepreßt. Der Zug hatte 25 Wagen mit je 50 Reuten darin. Der Zug hatte vorn ein Schiff, 300 Reiter, 25 Wagen mit feinen Schweinen, alles Jungschwein.“

Wer Frankreich kennt, wird eine solche Beschreibung hilfloser Kriegsgefangener nicht weiter ungewöhnlich finden. Eines Hinweises, daß eine derartige Gemeinheit in Deutschland nicht vorkommen kann, bedarf es nicht.

sonderer Ausschuss gebildet werden. Die Mitglieder desselben müßten aus den breiten jüdischen Kreisen, unter Umgehung der jüdischen Gemeindeverwaltung, die antidemokratisch gestimmt sei und aus Assimilatoren bestehe, gewählt werden.

**Abwanderung von Juden.** Das „Kargonblatt „Hajnt““ meldet, daß eine beträchtliche Zahl obdachloser Juden, die in der letzten Zeit in Warschau Leben eröffnet haben, infolge des allgemeinen Stilliegens jeglichen Geschäfts begonnen habe, ihre Geschäfte aufzulösen und aus Warschau abzureisen. Wie groß die Zahl dieser „obdachlosen Kaufleute“ gewesen ist, beweist der Umstand, daß nach Berechnungen des „Hajnt“ allein in der letzten Woche über 800 Judenfamilien (etwa 4000 Personen) Warschau verlassen haben.

**Der Reichthum der jüdischen Gemeinde.** Aus dem unlängst veröffentlichten Haushaltsplan der jüdischen Gemeindeverwaltung für das Jahr 1915 führen wir folgende Ziffern an: Einnahmen 644 722 Rubel, Ausgaben 543 501 Rubel. Die Kapitalien der Gemeinde in Prozentpapieren stellen einen Gesamtwert von 1 669 159 Rubel dar; außerdem besitzt die Gemeinde: 11 Häuser in Warschau, 2 Häuser in Prag, die Kolonie Ludwikow in der Vorstadt Gajosie, wo sich ein Hospital befindet, Kirchhofsbaulichkeiten in der Vorstadt Brudno, einen Bauplatz in der Vorstadt Wola, umfangreiche Grundstücke in der Vorstadt Grochow und einen Bauplatz in der Vorstadt Largowek. Der Vermögenswert der genannten Liegenschaften beträgt 1 559 703 Rubel.

**W. Neueinschätzung der Häusertragnisse.** Eine Vereinigung von Hausbesitzern hat sich, wie „Dziś“ mitteilt, an die deutschen Behörden mit dem Gesuchen gewendet, für das Jahr 1915—16 eine Neueinschätzung der Häusertragnisse anordnen zu lassen. Infolge des Krieges sind die Einnahmen aus den Häusern wesentlich zurückgegangen. Die Hausbesitzer streben daher eine Herabsetzung der bisherigen Steueranteile an. Die Neueinschätzung wird aber mit großen Schwierigkeiten verbunden sein und viel Zeit erfordern, da durch die russischen Behörden alles Material an amtlichen Unterlagen nach Moskau fortgeschafft wurde.

**W. Von der Stützpunkt-Praxis.** Nachdem das Kaiserliche Deutsche Polizeipräsidium in Warschau die Stützpunkt-Praxis anordnete und daraufhin die Stützpunkt-Praxis mit Hilfe der Militärverwaltung in Warschau in Tätigkeit gekommen hat, wurden in dem von der Stadtverwaltung an der Jachowymstrasse in den Gebäuden der früheren russischen Kasernen eingerichteten Stützpunkt für geschlechtskrante Frauen bisher bereits über 1500 Kranke behandelt, von denen sich jetzt noch über 1000 Frauenpersonen in Behandlung befinden. — Hieraus ist ersichtlich, daß die getroffenen Schutzmaßregeln für Warschau sehr notwendig waren.

## Nachrichten aus Rußland.

### Stipendium zum Gehalts der Befreiung Rußlands vom deutschen Joch.

Der berühmte Synodologe Professor Sinesjirew in Moskau hat laut „Wschewaja Wiedomosti“ vom 24. 10. der Moskauer Universität eine Summe von 9000 Rubel gestiftet, als Stipendium zur Erinnerung der Errettung Rußlands vom deutschen Joch. (!)

### Die Steuern sollen möglichst in Gold gezahlt werden.

Das Finanzministerium hat den „Wschewaja Wiedomosti“ vom 21. 10. zufolge durch Rundschreiben angeordnet, daß den Steuerveranlagungen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges folgender Passus hinzugefügt wird: „In Anbetracht des großen Krieges, den das Vaterland durchzumachen hat, werden die Steuerzahler hierdurch aufgefordert, wenn irgend möglich, die Steuern in Gold zu zahlen. Die Annahme von goldenen Gegenständen, Gold in Barren, Medaillen, usw. und ihre Umwandlung in Papiergeld zum Werte des darin enthaltenen Goldes findet an allen Stellen der Reichsrentei und der Reichsbank statt.“ Ob's helfen wird?

pagnien das Aufhalten auf der Straße in Uniform nach 10 Uhr abends.

**Requiem für die gefallenen Krieger.** Eine große Andacht für die gefallenen Krieger, an der 6000 Personen teilnahmen, fand am Sonntag im Münchener Dom statt und wurde am Montag durch ein feierliches Requiem, geleitet vom Kardinal Erzbischof v. Bettinger, in Gegenwart des Königs, der königlichen Familie und der Spitzen der Behörden fortgesetzt. Bei der Massenandacht hielt Kardinal Erzbischof Dr. v. Bettinger eine Rede, die nach der ehrenvollen Anerkennung für die gefallenen Krieger und für alle Opfer und Heldentaten, die draußen und daheim im Lande geleistet worden sind, sich mit besonderer Spitze gegen die wandte, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen und ihr altes Leben fortführen. So sprach er Worte über die Mordthaten der Frauen, die sich nicht selbst und ihren um Tod und Leben kämpfenden Gatten die Treue halten und Mergernis erzeugen. Mit einer kurzen Andacht und mit einem Segen schloß die Feier.

**Eine Kriegsstiftung.** Der Landsturmmann Ernst Han aus Klein-Gliedde (Potsdam) hat eine „Kriegsstiftung“ errichtet mit der Bestimmung, daß dem Oberbürgermeister von Berlin ausschließlich die Verfügung über die Zinsen zustehen soll. Letztere soll dazu dienen, Personen zu unterstützen, die durch den Krieg in Not geraten, als Invaliden heimgeführt und nicht mehr arbeitsfähig sind, oder für deren bedürftige Hinterbliebenen ohne Unterschied der Konfession. Das Kapital dieser Stiftung beträgt heute 20 000 M. Es ist zu hoffen, daß es durch baldige Zuwendungen von anderer Seite vermehrt wird, damit der Zweck des Stifters erreicht wird, möglichst vielen Invaliden zu helfen.

**Ein neues Militär-Waisenhaus geplant.** Das königliche Große Militär-Waisenhaus zu Potsdam (für Knaben) und Schloß Brehm an der Elbe (für Mädchen) ist jetzt wieder durch den Krieg vollbesetzt. Die Potsdamer Anstalt gewährt 800, die Brehmer Anstalt 200 Zöglingen vom 6. bis 14. Lebensjahre Unterkunft. Außerdem können insgesamt 120 Zöglinge rasch ihrer Einweisung zur Militärschule in Potsdam übergeben, um nach drei Jahren direkt in die Truppe eingestuft zu werden. Die Zahl der Bormeldungen für beide Häuser beträgt mehrere Tausend. Dem Vernehmen nach ist nun geplant, ein neues Militär-Waisenhaus herzurichten, um einem größeren Kreis von Kriegswaisen die Sorge um ihre Kinder abnehmen zu können.

**Russische Offiziere im Berliner Privatbeamtenheim.** Das vom Bezirk Groß-Berlin des Deutschen Rotkreuzes errichtete Erholungsheim bei Fürsteneberg wird gegenwärtig zu einem russischen Offiziersgefangenenlager eingerichtet. Die in Bad Stuer und Augustabach bei Neubrandenburg hergerichteten Offiziersgefangenenlager reichen bei weitem nicht aus, um die sich ständig mehrenden gefangenen Offiziere aufzunehmen. Auf Wunsch des Generalkommandos des 9. Armee-Korps hat sich die Verwaltung des Erholungsheims bereit erklärt, das ausgedehnte Grundstück der Militärver-

## Aus aller Welt.

**Deutsche Zeitung für Sao Paulo.** Daß die Wahrheit über den großen europäischen Krieg den Weg über die Weltmeere gefunden hat, beweist ein Studium der „Deutschen Zeitung für Sao Paulo“, von der uns zwei Nummern vorliegen. Die eine davon würdigt den Jahrestag des Kriegsbeginns, den 1. August. Die andere feiert den Kaiser Franz Joseph zu seinem 85. Geburtstag am 18. August. Die Zeitungen sind in dem Niemandsland gehalten, das für die amerikanische Presse charakteristisch ist, haben aber vor manchem anderen Ereignis dieser Presse den Vorzug einer klaren technischen Aufmachung und außerordentlich sorgfältiger Ausstattung. Auf dem einen Titelblatt glänzt uns das Lorbeerbesetzte Doppelbild des deutschen und österreichisch-ungarischen Monarchen auf dem Grund der Farben ihrer Fahnen. Das Titelblatt der anderen Nummer zeigt Franz Joseph allein, umrahmt vom Doppelbild. Wir finden eine gedrängte Lebensgröße über die Ereignisse des Weltkrieges im ersten Jahre, der die Bildnisse der deutschen u. österreichisch-ungarischen Herrscher und Staatsmänner beiseite sind. Aus dem Nachrichtenblatt des Blattes geht hervor, daß die Lügen des Völkerverbands nicht im Stande sind, das Urteil der deutschen Zeitung hinsichtlich des Atlantik zu trüben. Es wird vielmehr scharf Kritik an ihnen geübt und Entstellung wie Uebertreibungen werden mit erfreulicher Deutlichkeit aufgedeckt. Da die Zeitung nicht nur in deutscher, sondern auch in spanischer Sprache gedruckt wird, wirkt sie über die deutschen Kreise des Landes hinaus auch auf die spanische Bevölkerung ausbreitend und stellt so einen wertvollen Bundesgenossen in dem Kampfe dar, den die Ausland-Deutschen in der Ferne gegen Verleumdung und Lügen für das Vaterland führen müssen.

**Der Todestag Gustav Adolfs** wird dieses Jahr in ganz Schweden außerordentlich feierlich begangen werden. Gottesdienste und Schulfeiern sind in allen Städten und Ortschaften angeordnet worden. In Stockholm wird ein Studentenanzug stattfinden. Ferner sind in den hiesigen Hochschulen sowie am Gustav Adolf-Denkmal im Zentrum der Stadt und im Frei-Luftmuseum Stenken Feste vorgesehen. In

der hiesigen deutschen Kirche beehrt der christliche Verein junger Männer seine 25. Gustav Adolf-Feier mit einer Festrede, die Bischof Glund aus Karlstad halten wird.

**Stambul, „Eiserne Kanone“.** Wie aus Pera gemeldet wird, erhält der Berliner Eiserne Hindenburg in Stambul ein Seitenstück in einer „Eisernen Kanone“, die dort auf einem geeigneten Platz aufgestellt werden soll. Ein Frauentelefon zur Unterhaltung von Soldatenfamilien läßt von dem Geschieß, das am 18. März, dem Tage, an dem die englischen Schlachtschiffe „Arrestable“ und „Ocean“ sowie das französische Linienschiff „Bouvet“ vor den Dardanellen versenkt wurden, die erfolgreichsten Geschosse abgefeuert hat, ein hölzernes Abbild machen, das benagelt werden soll.

**Ein Gedächtnis in Italien.** Der Mailänder „Secolo“ erzählt aus Gieti, daß entlang der Eisenbahnlinie Chioggia-Castellamare Adriatica ein großer Erdruß erfolgte, der ungeheuren Umfang angenommen habe, jedoch die Bahngleise ganz verkrümmte und zerstört seien. Der Zugverkehr sei eingestellt.

**Die Zeppeline und die Hunde.** Ein etwas seltsamer Erlass ist vor kurzem in England herausgekommen: In gewissen Landesteilen, die in der Nähe der Küste gelegen sind, ist für alle Ortschaften das Halten von Hunden untersagt worden. Alle lebenden Hunde müssen vertilgt werden. Und der Zweck dieser fonderbaren Maßregel? Man fürchtet, daß im Falle eines Luftschiffbesuches durch das Fellen der Hunde zur Nachtzeit die Hundekeulen von Ortschaften verraten werden könnten, die sonst in der Dunkelheit verborgen bleiben. Man sieht, bis zu welchem Grade die Zeppeline für England bereits gefürchtet sind.

**König Hittings Grab aufgefunden?** Das Stavanger in Norwegen wird ein interessanter Grabfund gemeldet. Bei Erdbefestigungsarbeiten auf der Insel Kvitingsfjell stieß man auf eine Gruft, die einen etwa 10 Ellen im Umkreis messenden Kreis bildete. Die Gruftöffnung lag in der Nähe eines Steinkreuzes mit Runenzeichen, das dort seit unvorstellbaren Zeiten seinen Platz hat. Man meint nun, daß das aufgefunden Grab — denn um ein solches scheint es sich zu handeln — die Überreste des Königs Hittings birgt, der auf einer der Kvitingsfjell-Gräben begraben worden sein soll. Das Museum in Stavanger hat die nähere Untersuchung des vermutlichen Königsgrabes übernommen.

# Aus deutschen Gauen.

**Rückgang der Sterblichkeit in Berlin.** Gegenüber den mancherlei nachteiligen Einflüssen der Kriegszeit auf die Bevölkerungsbewegungen, die sich hauptsächlich in der Abnahme der Eheschließungen und Geburten ausdrücken, ist in der Reichshauptstadt als eine besonders erfreuliche Erscheinung der Rückgang der Sterblichkeit im allgemeinen und der Kindersterblichkeit im besonderen hervorzuheben. Diese Erscheinung zeigte sich schon im Vergleich der Zahlen für den August 1915 gegenüber dem ersten Kriegsmonat, dem August 1914. Sie tritt in dem soeben erschienenen Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Berlin für den September 1915 noch stärker hervor.

Daß die Zahl der Sterbefälle im ganzen abgenommen hat, ist zum Teil auf den allgemeinen Rückgang der Bevölkerung zurückzuführen. Aber auch das Jahr und Tausend der mittleren Bevölkerung gerechnet, betrug die allgemeine Sterblichkeitsziffer im September d. J. nur 12,84 gegen 14,36 im gleichen Monat des Vorjahres. Diese Abnahme der Sterblichkeit ist um so höher zu bewerten, und muß auf eine Reihe günstiger, vielleicht gerade in der Kriegszeit begründeter Umstände zurückgeführt werden, als ein großer Teil der kräftigen und gesündesten Bevölkerung, der wehrfähigen Männer, durch den Eintritt in das Heer abgewandert ist. Noch günstiger und erfreulicher ist die starke Abnahme der Kindersterblichkeit; sie ist im Vergleich zum September des Vorjahres um fast die Hälfte gesunken; im Alter bis zu einem Jahre starben in Berlin im ganzen 262 gegen 644 Kinder im September 1914, das sind nur 13,48 gegen 27,51 aller Sterbefälle Berlins im September. Die Hauptursachen der Säuglingssterblichkeit (außer allgemeiner Lebensschwäche) sind Darmkatarrh und Brechdurchfall; sie haben bei weitem nicht so viel Opfer gefordert wie im September v. J., wobei allerdings auch günstige Witterungsverhältnisse eine Rolle spielen. An Darmkatarrh starben im September d. J. nur 53 Kinder im ersten Lebensjahr gegen 217 im September 1914 und an Brechdurchfall gar nur 17 gegen 112. Das sind Zahlen, die auf eine den erfolgreichen Kampf gegen die Kindersterblichkeit bei uns dartun, der während des Krieges nicht erlahmt, sondern mit nur noch größerem Eifer fortgesetzt wird.

**Gegen die Verwahrlosung der Jugend richtet** sich ein Erlass des Stellvertretenden Kommandierenden Generals des 2. Armee-Korps in Stettin. Es heißt darin: „Es hat sich herausgestellt, daß die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts sich in unverantwortlicher Weise auf den Straßen herumtreibt. Der Kommandierende General bestimmt deshalb: 1. Jugendliche, d. h. diejenigen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nur in Begleitung von Eltern, Erziehern oder deren Stellvertreter Wirtschaften besuchen, Alkohol enthaltende Getränke zu sich nehmen oder rauchen; 2. Gastwirte oder deren Vertreter dürfen den Wirtschaftsbesuch Jugendlicher nicht dulden. Die Verabsorgung von Alkohol enthaltenden Getränken und Tabak an Jugendliche ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.“ Der Erlass verbietet auch den Mitgliedern der Jugendkom-

waltung bis zum Friedensschluß zur Verfügung zu stellen. Im Laufe dieses Monats treffen etwa 250 russische Offiziere mit 50 russischen gemeinen Soldaten, die als Bedienungsmannschaften Verwendung finden sollen, dort ein. Die Gefangenen kommen aus den Stammeinheiten der kaiserlichen Provinzen. Das Heimgrundstück wird mit einer dreifachen Stacheldrahtumzäunung umgeben, die nachts durch elektrische Scheinwerfer erleuchtet wird. Auf dem dem Erholungsheim benachbarten Grundstück, das für das zu erbauende Altersheim des Berliner Vereins bestimmt ist, wird ein Pavillon im Schweizerstil erbaut, in dem zur Bewachung der Russen kommandierten deutschen Offiziere und Mannschaften Wohnung nehmen.

**Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel.** Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel hat die Polizeidirektion in Saarbrücken dem Kaufmann Ludwig Kadziwiski in Saarbrücken, Königin-Luisenstraße 18, den Handel mit Lebensmitteln aller Art untersagt. Dagegen hat das Oberkommando in Berlin das gegen die Kaufleute Ernst Wiederhold in Berlin, Wilhelmstraße 120, und Karl Ende in Wilmsdorf, Restorfstraße 13, ausgesprochene Verbot des Handels mit Speis- und Genussmitteln wieder aufgehoben.

## Kleine Nachrichten.

**Die erste Madonnen-Säule** wurde in Torgau in feierlicher Weise und unter großer Teilnahme der Bevölkerung, der Spitzen der Behörden und des Offizierskorps auf dem Marktplatz vor dem Rathaus enthüllt. Es folgte die Nagelung des ersten silbernen Schildes, das von Madonnen selbst gestiftet ist. Die Säule ist von Holz; am Fuß befindet sich ein Reliefbild Madonnens. Die Nagelung hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis.

**Standbilder deutscher Helden in Mittenheim.** Die ersten Standbilder ruhmvoller deutscher Heldenführer im Weltkrieg erhält demnächst Mittenheim. Die Standbilder Hindenburgs, Madonnens, Gallwits, Kludts und Scholz, die vom Bildhauer Martin Schröder geschaffen sind, sollen im Rathaus aufgestellt werden.

**Dr. Tontschiff am „Eisernen Hindenburg“.** Der kaiserliche Finanzminister Dr. Tontschiff, der bekanntlich zuerst in der Reichshauptstadt weilte, schlug am goldenen Nagel in das Standbild des „Eisernen Hindenburg“.

**Das in Jena genagelte Eiserne Kreuz** ist zur dauernden Erinnerung an der Stadtkirche angebracht worden. Am Sonntag Mittag fand die feierliche Enthüllung desselben statt. Alle Behörden, auch das Staatsministerium und die Universität waren vertreten. Die Gedächtnisrede wurde von Universitätsprofessor Dr. Liehmann gehalten. Glanzmusik und gemeinsamer Gesang verzögerten die erhebende und eindrucksvolle Feier.

**Miesbach als Hute Stalpkönigs.** Nach dem Muster anderer Bezirke und Städte will der Regierungsbereich Miesbach die Hute für den Winteraufbruch des durch den Krieg schwer heimgekehrten Reiches Stalpkönigs in Österreich übernehmen. Auf Einladung des dortigen Landrates soll am Montag eine Besichtigungsfahrt nach Österreich stattfinden, an der Abgeordnete aus Miesbach, Rimburg, Diez und Höchst a. M. teilnehmen werden.

**Mittelaltliche Brotmarken.** Die Gemeinde Diemitz bei Halle hat eine nachahmenswerte Einrichtung getroffen. Sie hat beschlossen, sogenannte Mittelaltliche

Brotmarken auszugeben. Dadurch soll Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen oder Kinder stillen, die Möglichkeit gegeben werden, in ausreichender Menge Mehl zu Suppen kochen zu können.

**Mägder Butter für Süddeutschland.** Zwischen den Regierungen Badens, Bagens und Württembergs wurden Verhandlungen eingeleitet, wecks Schaffung einer Verteilungsorganisation von im Mägden erzeugter Butter. Durch diese Organisation soll den süddeutschen Städten eine bestimmte Buttermenge zur Verfügung gestellt werden.

**Öffentliches Lob für eine echte deutsche Frau.** Der Landrat des Kreises Homburg macht bekannt: Die Besitzerin Liebe aus Verden ist seit der Einberufung ihres Ehemannes zum Kriegsdienst mit unermüdlichem Fleiß in ihrer Wirtschaft tätig. Sie hat dafür gesorgt, daß ihr Vermögen in guter Verfassung blieb, daß die Saatbestellung zur richtigen Zeit und ordnungsgemäß erfolgte und die Ernte rechtzeitig in die Scheunen gebracht wurde. Frau Liebe hat sich während der Kriegszeit als echte deutsche Frau erwiesen und hat sich genommen, wie das Vaterland von ihr und allen in dieser Zeit erwarten kann. Ich bringe dieses sehr lobend hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

**Die jüngste Gemeinde von Groß-Berlin,** der im vorigen Jahre selbständig gewordene fiktische Gutsbezirk „Berlin-Heerstraße“ hat jetzt eine Gemeindefürsorge erhalten, indem eine Güterverwaltung ernannt worden ist. Gutsvorsteher ist Geh. Ratrat Frey. Der 2400 Morgen umfassende Gutsbezirk gehört zum Kreise Teltow und liegt nördlich der Döberitzer Heerstraße.

**Die ersten Weihnachtsbäume** sind in Berlin eingetroffen. Sie finden in der Hauptstadt in den größeren Geschäften zur Ausschmückung der Räume für den Weihnachtsverkauf und der Schaufenster Verwendung. Mit der Hauptzufuhr wird erst Anfang Dezember begonnen werden; sie dauert bis Mitte des Weihnachtsmonats. Für die Ausschmückung der Militärkasernen mit Tannenzweigen zum Weihnachtsfeste liegen bereits größere Bestellungen vor.

**Freisprechungen.** Bürgermeister Tell und Ratskellner erkrankten während der letzten Tage in Altona an der Grippe und wurden in der Klinik behandelt. Die Angelegenheit war nach einem Zwischenfall zwischen Tell und seinem Hausarzt erfolgt. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht vernahmten die Geschworenen sämtliche Sachzeugen, worauf beide Angeklagte freigesprochen wurden.

**Ein Feldgänger als Geschworener.** Am Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin begann eine neue Tagung. Unter den aufgerufenen Geschworenen befand sich auch ein Feldgänger in Feldgrauer Uniform. Dieser erklärte dem Vorsitzenden, daß er nur auf ein Tag Urlaub nachgeholt und erhalten habe. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, diesen Geschworenen für die ganze Dauer der Tagung zu entlassen.

**Großfeuer.** Das Lehrerseminar in Segersberg wurde zum großen Teile durch Feuer zerstört. Der Brand brach morgens gegen 6 Uhr im Dachstuhl des Hauptgebäudes aus, und bald stand das ganze Dachgeschoss in Flammen. Die Klassenräume und die sehr wertvolle Bibliothek sind zum größten Teile vernichtet, stehen geblieben sind die beiden Flügel des Hauptgebäudes, die Direktor- und eine Lehrerwohnung. Das Feuer soll durch die Explosion eines Ofens entstanden sein. Durch Eingreifen des Militärs wurde vieles vom Inventar gerettet.

**Ein gemeinnütziger Geschäftsvorfall.** In Nürnberg wurde der 23jährige Geschäftsführer Friedrich, der bei seinem Geschäftsherrn in Nürnberg 6200 M. unterlagener hatte, verhaftet. Er trug die Uniform eines Artilleriewachmeisters und die Ärmel des Offiziers und des Militärbediensteten. Von dem unterliegenden Betrag hatte er nur noch 50 M. Schlichtlich stellte sich heraus, daß man es mit einem gemeinnützigen Geschäftsvorfall zu tun hatte.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Der Kampf um den russischen Markt.

Auf den ersten Blick wird es verführt erscheinen, sich mit dem Thema des Kampfes um den russischen Markt jetzt zu beschäftigen, wo die Ausfuhr nach dem Zarenreiche unterbunden ist, ganz abgesehen davon, dass es mit der Zahlungsfähigkeit russischer Importfirmen jetzt gerade nicht zum Besten steht. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass man sich in England und Frankreich mit der Absicht, den russischen Markt zu gewinnen, d. h. ihn den Deutschen und Oesterreichern zu entreissen, schon seit einiger Zeit ernstlich beschäftigt, und besonders in England werden Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Aufhören des Krieges Russland mit englischen Waren zu überschwemmen. Das zeigt sich z. B. in der Bildung von russisch-englischen Handelsvereinigungen. Diesen gehören hervorragende Persönlichkeiten aus beiden Ländern an, doch ist bezeichnend, dass darunter gerade die fehlen, die praktisch in Betracht kommen sollten, nämlich solche, die fremde Fabrikate in Russland einzuführen gezwungen sind.

Man geht in London von der Voraussetzung aus, dass die Russen geschäftlich nichts mit den Deutschen zu tun haben wollen, und dass man in Rücksicht auf die Bundesgenossenschaft im Zarenreiche die britischen Erzeugnisse bevorzugen werde.

Wir wollen da allerdings dahin gestellt sein lassen, ob, wie manche Kreise glauben, die alten, Jahrzehnte hindurch ausserordentlich wirksamen politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Grossbritannien und Russland auch nach dem Kriege noch in gleicher Weise wirksam sein werden. Es mag sein, dass die optimistische Auffassung des „Leipz. Tageblattes“, dem wir in den Ausführungen folgen, darin zutreffend ist. Ja es wird auch manches Erlebnis im Verlaufe dieses Krieges in der Stimmung Russlands recht gründlich gegen die Briten sprechen und die alten Gegensätze nicht nur zum Wiederaufleben sondern zur Steigerung bringen. Wie dem auch sei, das Eine steht zu hoffen, dass die neuesten Sympathien jedenfalls nicht so stark sein dürften, dass die Russen aus England Waren beziehen würden, die sie anderswo besser und billiger bekommen können. Das hat ja die Erfahrung gelegentlich des russisch-französischen Bündnisses gezeigt. Trotz des gegenseitigen Enthusiasmus und der Betonung der französischen Presse, dass mit der politischen Allianz auch eine wirtschaftliche Hand in Hand gehen müsse, hat sich der russisch-französische Verkehr nicht einmal so weit gehoben, wie es in Rücksicht auf die zunehmende Kaufkraft und Bevölkerung Russlands natürlich gewesen wäre. Was nun ganz besonders England anbelangt, so steht der Vergrößerung seines Absatzes im Vergleich zu dem Deutschlands gegenüber, dass letzteres viel unternehmender ist, die Verhältnisse besser studiert, längere Kredite gewährt und vor allem billiger und, wenn auch nicht besser, so doch zweckentsprechender liefert. Es ist bezeichnend genug, dass sogar westpolnische Unternehmungen, die mit französischem Kapital finanziert sind, es für zweckmässig gefunden hatten deutsche Maschinen zu beziehen. Ausserdem kommt auch noch die geringere Entfernung in Betracht. Endlich muss aber berücksichtigt werden, dass es beinahe mit Sicherheit zu erwarten steht, die Gruppierung der Mächte werde nach dem Kriege eine andere werden, und damit würde wahrscheinlich die einzige Chance der Engländer, dass die Russen ihre Waren bevorzugen, wegfallen.

Es ist aber interessant, festzustellen, mit welchen Mitteln die wirtschaftliche russisch-englische Verbrüderung angestrebt wird. Die Handelskammer in Moskau, dem wirtschaftlichen Zentrum, hatte ein umfangreiches Exposé ausgearbeitet, in dem sie zahlenmässig die grosse Uebermacht der deutschen und österreichischen Einfuhr darstellte und darauf hinwies, dass man dieser entgegenzutreten müsse. Das war nicht etwa so gedacht, dass nun gerade die deutsch-österreichische, sondern überhaupt die ausländische Einfuhr verhindert oder doch mindestens verringert werden sollte damit die heimische Industrie davon Nutzen ziehen könnte. Das geschah vor Ausbruch des Krieges. Die Engländer haben aber das nun so ausgelegt, als ob die Russen bloss deutsch-österreichische Erzeugnisse nicht mehr haben und sich bemühen wollen, andere an deren Stelle zu setzen. Nun gibt es aber eine ganze Anzahl von Artikeln, die Russland aus dem Auslande beziehen muss und die es selbstverständlich von daher nehmen wird, wo es sie am besten und billigsten bekommt. Auf wirtschaftlichem Gebiete spielen eben poli-

tische Sympathien und Antipathien keine ausschlaggebende Rolle.

Immerhin darf unsere Industrie die englischen Bestrebungen nicht ganz unbeachtet lassen, da die Regierungen in London und Petersburg wohl manches in Form von Zöllen usw. tun könnten, um den Warenaustausch zu erleichtern, und deshalb sollte man sich vorbereiten, an die Wiedereroberung des jetzt brachliegenden russischen Absatzgebietes zu gehen, sowie die Verhältnisse die Ausfuhr wieder gestatten. Dabei ist auch noch in Berücksichtigung zu ziehen, dass die Leitung vieler russischer Einfuhrfirmen von Deutschen besetzt wurde, die inzwischen das Zarenreich verlassen haben.

## Deutschland.

**Preissturz am Berliner Viehhof.** Der Zentner Schweinefleisch zu 30 Mark. Auf dem Berliner Schlacht- und Viehhof gab es Sonnabend eine Preissturz-Sensation. Infolge der angesetzten Höchstpreise, die am 12. November in Kraft treten, hatten die Kommissionäre und Händler ihre Schweinebestände, soweit dies in der Eile nur irgend möglich war, nach Berlin zum Viehhof transportiert, um sie Sonnabend, am letzten grossen Markttage vor dem Inkrafttreten der Höchstpreise, noch zu verkaufen. Es wurden nicht weniger als 11,483 Schweine angetrieben. Viele Waggons mit bisher zurückgehaltenen, schweren, ausgemästeten Schweinen konnten nicht mehr ausgeladen werden.

Infolge des überaus grossen Angebots und der Zurückhaltung der Fleischmeister trat ein auf dem Berliner Viehhof noch nicht dagewesener Preissturz ein. Schwere Schweine gingen bis zu 30, leichtere Tiere bis zu 40 Mark für hundert Pfund im Preise zurück.

Nachstehend geben wir den Sonnabend-Marktbericht wieder und stellen ihm die Preise des Marktes am 3. November gegenüber:

|                         | 6. 11. | 3. 11.  |
|-------------------------|--------|---------|
| Mark                    | Mark   | Mark    |
| 200—240 Pfd. Lebendgew. | 95—110 | 140—148 |
| 160—200 „               | 85—105 | 125—140 |
| Unter 100 „             | 70—90  | 110—130 |
| Sauen „                 | 80—97  | 120—130 |

Damit sind die Höchstpreise zum Teil schon gedrückt worden. Für Schweine im Gewicht von 160 bis 200 Pfund beträgt der Höchstpreis 100 Mark pro Zentner, verkauft wurden sie Sonnabend zum Teil zu 85 bis 95 M. 100 bis 105 Mark wurden nur zu Beginn des Marktes geboten. Diese Vorgänge zeigen, wie angebracht der Erlass von Höchstpreisen war. Die Aufregung auf dem Viehhof war ungeheuer, weil die Kommissionäre und Grosshändler für jeden Fall verkaufen wollten.

**Berlin, 3. November.** In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde über das verflossene Geschäftsjahr Bericht erstattet.

Die Werksstätten waren mit Friedensarbeit zureichend beschäftigt und standen in weitem Umfange der Landesverteidigung zur Verfügung. Das Bankguthaben beträgt 103,3 Millionen M. Der Buchwert einer Reihe von Industrieabteilungen ist durch Absetzung von rund 2 Millionen M. auf den Nennwert gebracht.

Nach Abzug von Unkosten, Steuern, Obligationen und der Abschreibungen wird ein Reingewinn von 21,293,118 M. (im Vorjahre 18,992,641 M.) ausgewiesen. Der auf den 10. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent) auf 155 Mill. M. Aktien vorgeschlagen werden.

Die Eintragung der Kapitalerhöhung um 29 Mill. M. in das Handelsregister ist erfolgt, nachdem 34,767,000 M. Stammaktien der B. E. W. zum Umtausch in 26,075,000 M. junge A. E. G.-Aktien angemeldet und die verbleibenden 2,925,000 M. von einem Bankenkonsortium übernommen worden waren.

## Russland.

**Der Pelzmarkt in Russland.** Die Moskauer Gesellschaft für Pelz-Industrie und -Handel berichtet über das Geschäft an der diesjährigen Messe in Nishnij-Nowgorod folgendes:

Fehware wurde infolge grosser Nachfrage aus England stark und zu erhöhten Preisen verkauft. So zahlte man für Kargopoler Rücken 26 Kop. pro Stck, für Fabrikware 27 Kop., für russische runde bis zu 34 Kop., für runde Lena bis zu 41 Kop., für Kargopoler sechs- und siebenreihige Pelze bis zu 32 bzw. 36 Rbl. das Paar. Wjatkaer Händler verkauften für Russland viel siebenreihige dunkle Pelze. Für England wurden auch Fehwamen gekauft; grüne helle brachten bis zu 3,75 Rbl., grüne dunkle bis zu 4,60 Rbl., Ob-Pelz bis zu 9 Rbl., Altai bis zu 11 Rbl., Nertschinsk 12 Rbl. Für Russland brachten siebenreihige Rückenpelze bis zu 55 Rbl., dicke 105—120 Rbl. In unbearbeiteter Fehware war das Geschäft still, weil die Zurichtereien infolge Mangels an Arbeitskräften mit Käufen zurückhielten. Für Fehschwänze wurden 200 Rbl., gegen Ende 175 Rbl. verlangt; gekauft wurde wenig. Karakul war teuer. Gefärbte beste Jackettware kostete 95 bis 100 Rbl., ausgesuchte Moskauer Jackettware 114 Rbl. Ausländische Käufer fehlten fast ganz, die Ausfuhrerlaubnis kam auch erst gegen Schluss der Messe heraus.

**Verlängerung des Moratoriums.** In Ergänzung unserer schon seinerzeit gebrachten Nachricht über die Verlängerung des Moratoriums sind wir in der Lage noch die Einzelheiten des am 13./26. September 1915 veröffentlichten kaiserlichen Erlasses an den Finanzminister vom 7./20. September 1915 in deutscher Uebersetzung zu bringen. Er lautet:

„In Ergänzung Unserer dem Finanzminister am 20. und 25. Juli, 12. und 19. September und 11. November 1914 a. St. und 13. Jänner, 17. März, 16. April und 12. Juni 1915 a. St. gegebenen Erlasse, betreffend Einräumung des Rechts, Wechselproteste aufzuschieben und betreffend temporäre Sistierung von Protesten und Betreibungsmaßnahmen bestimmte Wechsel, gerufen wir zu befehlen:

I. Gegen Wechsel, die bis zum 10. Juli 1915 ausgestellt worden sind, mit Termin zwischen diesem Datum und dem 10. Januar 1916 inklusive, deren Zahlungsort sich in den Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Kurland, Livland, Minsk, sowie in den Bezirken Wladimir-Wolhynsk, Dubno, Kremenetz, Kowel, Lutsk, Ostrog, Rowno und Staro-Konstantinow im Gouvernement von Wolhynien und in den Bezirken von Kamenetz-Podolsk und Proskurow im Gouvernement von Podolien befindet, sind die Proteste und Betreibungsmaßnahmen auf sechs Monate, vom jeweiligen Verfallstage eines jeden solchen Wechsels an gerechnet, aufzuschieben.

II. Bei Wechseln, auf welche sich die Wirkung des gegenwärtigen Erlasses erstreckt, sind die in der Abteilung II und IV des Erlasses vom 12. September 1914 festgesetzten Regeln anzuwenden.

III. Dem Finanzminister wird anheimgestellt, die in den Abteilungen I und II des gegenwärtigen Erlasses erwähnten Ausnahmen von der allgemeinen Ordnung, betreffend Protest und Betreibung von bis zum 10. Juli 1915 ausgestellten Wechseln nötigenfalls auch auf andere Gegenden des Reiches auszudehnen, sowie die in den erwähnten Abteilungen für den Wechselprotest und die Wechselbetreibungen festgesetzten Aufschubtermine zu verlängern.“

Die Abteilungen II und IV des Erlasses vom 12. September 1914 a. St., auf die sich die Abteilung II des gegenwärtigen Erlasses bezieht, lauten:

II. Die Wechselforderungen, auf welche sich die Wirkung des Ukases vom 25. Juli 1914 und der Abteilung I des gegenwärtigen Ukases erstreckt, können nach Eintritt der Zahlungsfrist der Wechsel zur Einlösung gegen jeglicher Art anderer Verpflichtungen vorgestellt werden.

IV. Für Wechsel, auf welche sich die Wirkung des Ukases vom 25. Juli d. J. und der Abteilung I und III dieses Ukases erstreckt, werden für die ganze Zeit des durch diese Ukase geschenkten Aufschubes die Prozente folgendermaßen berechnet: Für Wechsel, die in russischer Valuta geschrieben sind — um ein Prozent höher als der am Tage des Ablaufens der Frist von der Staatsbank für den Diskont von sechsmonatigen Wechseln festgestellte, und für Wechsel, die in ausländischer Valuta geschrieben sind — als der offizielle Diskont des Landes dieser Valuta.

## Allgemeines.

**Goldbilanz der Vereinigten Staaten.** Die enorme Verschiebung in der Waren-Aus- und Einfuhrbewegung der Union kann natürlich nicht ohne erhebliche Wirkung auf die Goldbewegung des Landes bleiben. Die zeigt sich in folgenden Ziffern (in Dollar):

| Einfuhr:                     | Januar bis Juli 1914 | 1915        |
|------------------------------|----------------------|-------------|
| Frankreich                   | 105 350              | 11 519 314  |
| Deutschland                  | 4 039                | —           |
| Grossbritannien              | 93 081               | 1 957 182   |
| Kanada                       | 25 395 404           | 107 917 567 |
| Zentralamerikanische Staaten | 1 258 237            | 1 408 809   |
| Mexiko                       | 3 158 630            | 4 500 083   |
| West-Indien                  | 436 472              | 1 090 788   |
| Südamerika                   | 2 801 693            | 8 605 503   |
| China                        | —                    | 5 823 243   |
| Japan                        | 387 616              | 12 584 991  |
| Australien                   | 327 517              | 2 276 273   |
| Andere Länder                | 169 095              | 4 104 621   |
| Insgesamt                    | 34 135 137           | 162 187 874 |

| Ausfuhr:               | Januar bis Juli 1914 | 1915      |
|------------------------|----------------------|-----------|
| Frankreich             | 84 622 540           | —         |
| Deutschland            | 1 018 913            | —         |
| Grossbritannien        | 27 038 616           | —         |
| Kanada                 | 1 835 885            | 384 781   |
| West-Indien            | 846 158              | 8 520 850 |
| Das übrige Nordamerika | 1 703 565            | 110 941   |
| Südamerika             | 571 492              | 678 790   |
| China                  | —                    | —         |
| Britisch-Indien        | —                    | —         |
| Hongkong               | 2 655                | 23 250    |
| Alle anderen Länder    | 4 135                | 56 250    |
| Insgesamt              | 117 643 959          | 9 774 262 |

Die gesamte Ausfuhr von Gold hatte also in den ersten sieben Monaten des Jahres 1914 die stattliche Höhe von 117,6 Millionen Dollar erreicht, während die Einfuhr nur 34,1 Millionen Dollar betragen hatte. Im laufenden Jahre erfährt dagegen die Einfuhr eine sehr beträchtliche Steigerung bis auf 162,2 Millionen Dollar und die Ausfuhr sank auf 9,8 Millionen Dollar. Die ausschlaggebende Rolle bei dieser Bewegung spielten einmal England und Frankreich und zum anderen Kanada. Namentlich Kanada kommt als Goldlieferant für die Union zur Geltung, aber freilich nicht mit seiner Eigenwirtschaft, sondern als Zwischenglied zwischen dem Mutterland und Frankreich einerseits und der Union andererseits. Bei den kanadischen Ziffern handelte es sich wohl in der Hauptsache um Beträge, die aus dem von den Engländern in Ottawa errichteten Golddepot stammten. Andererseits hörten die Exporte nach Frankreich und Grossbritannien, die sich im vergangenen Jahre auf 84,6 resp. 27 Millionen Dollar gestellt hatten, vollständig auf. Aus Grossbritannien erhielt Amerika bis Ende Juli 1915 nur die verhältnismässig geringe Summe

von 1,9 Million Dollar, doch dürften nach dieser Zeit die Goldimporte aus England sehr wesentlich zugenommen haben. Goldexporte haben in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres nur in geringem Umfange stattgefunden. Von grösserer Bedeutung war nur ein Goldausgang in Höhe von 8,5 Millionen Dollar nach Westindien.

**Amerikas Furcht vor billigen europäischen Waren.** Wie aus Washington gemeldet wird, haben auf Veranlassung des Präsidenten das Handelsdepartement und die Bundes-Gewerbekommission Nachforschungen nach Mitteln begonnen, um zu verhindern, dass nach Beendigung des Krieges der amerikanische Markt mit billigen europäischen Waren überschwemmt werde. Der Präsident ist überzeugt, dass nach Wiederherstellung des Friedens eine gewaltige wirtschaftliche Neugruppierung stattfinden wird, und er möchte die Vereinigten Staaten nicht unvorbereitet den veränderten Verhältnissen gegenüber sehen. In Regierungskreisen ist man sich noch nicht darüber klar, ob Änderungen in den Tarifgesetzen nötig sein werden, und die angeordnete Untersuchung soll dies ermitteln.

**England auf der Geldsuche.** In New York fand eine neue Konferenz der grossen Finanzinstitute unter Teilnahme von Morgan, der National City Bank, der Bank of Montreal statt wegen einer neuen Geldbeschaffung für England. Es wird darüber mitgeteilt, dass wahrscheinlich bald direkte Kredite für Londoner Banken in New York eingeräumt werden sollen.

**Zum Farbstoffmangel in England.** Foldender Vorgang in Derby illustriert den starken Mangel Englands an Farbstoffen. Ein Fläschchen Methylenblau, das als herrenloses Gut von der Midland Railway versteigert wurde, 1½ Zentner wog und eigentlich einen Wert von 250 bis 300 M. hat, wurde schliesslich für 6200 M. verkauft.

## Börse.

**Berlin, 10. November.** Im heutigen freien Verkehr der Berliner Börse herrschte weitere Geschäftsstille bei geringen Kursänderungen. Auf dem Markte der einheimischen Anleihen machte sich ein etwas schwächerer Grundton bemerkbar. Gute Haltung und Festigkeit bekundeten österreichische, rumänische und japanische Anleihen. Ausländische Devisen fester, nordische Plätze, Schweiz anziehend, Wien behauptet.

Tägliches Geld zirka . . . 4 1/2 %  
Privatdiskont . . . 4 1/8 %  
Rubelnoten . . . 161,25

**Amsterdam, 10. November.**

|                   |               |
|-------------------|---------------|
| Scheck auf Berlin | 47,90 — 48,40 |
| „ „ London        | 11,90 — 11,10 |
| „ „ Paris         | 39,70 — 40,20 |
| „ „ Wien          | —, —, —, —    |

**Paris, 8. November.**

|                              | 8. 11. | 6. 11. |
|------------------------------|--------|--------|
| 3% Französische Rente        | 65,00  | 65,00  |
| 4% Spanische äussere Anleihe | 88,00  | 87,95  |
| 5% Russen 1906               | 85,62  | —      |
| 3% Russen von 1896           | —      | —      |
| 4% Türken                    | —      | —      |
| Banque de Paris              | —      | —      |
| Credit Lyonnais              | —      | —      |
| Suez-Kanal                   | —      | —      |
| Baku                         | 1185   | —      |
| Briansk                      | 276    | 276    |
| Lianosoff                    | —      | 283    |
| Maltzoff-Fabriken            | —      | —      |
| Le Naphte                    | —      | —      |
| Toula                        | 1190   | 1190   |
| Rio Tinto                    | 1487   | 1515   |
| De Beers                     | 322, — | 319,50 |
| Lena Goldfields              | 41,50  | —      |
| Randmines                    | 112,50 | 118    |

## Baumwolle.

**New-York, 8. November.**

| Baumwolle loco       | 8. 11. | 6. 11. |
|----------------------|--------|--------|
| do. November         | 11,80  | 11,65  |
| do. Dezember         | 11,31  | 11,32  |
| do. Januar           | 11,42  | 11,43  |
| do. März             | 11,54  | 11,57  |
| do. Mai              | 11,75  | 11,82  |
| do. Juli             | 11,89  | 11,93  |
| do. September        | 11,96  | 12,00  |
| do. New-Orleans loco | 11,97  | 11,97  |

## Deutsches Theater

in Lodz.

Dzielnia-Strasse Nr. 10.

**Direction Walter Wassermann.**

Heute, Donnerstag, 6. 11. Nov.: Erstaufführung:

**Die fittliche Forderung.**

Komödie in 1 Akt von Otto Erich Hartleben.

Darauft:

**Zottchens Geburtstag.**

Luftspiel von Ludwig Thoma.

Morgen, Freitag, 6. 12. Nov.: Auftreten v. Frau Adele Hartwig-Wassermann. Zum 4. Male:

**„Die Generalsette“.**

Luftspiel in 3 Akten von A. Stowronnet.

Sonnabend, 6. 13. Nov.: Zum 1. Male wiederholt:

**„Das Stiftungsfest“.** Luftspiel v. G. von Moser.

Sonntag 2 Vorstellungen: 3 Uhr nachmittags:

Die fittliche Forderung. Zottchens Geburtstag.

Abends 7 1/2 Uhr: Erstaufführung:

„Zettchen Gebert“. Schauspiel v. Georg Hermann.